

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmeyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 41

St. Vith, Dienstag, den 10. April 1962

8. Jahrgang

Kleinkrieg in West-Neu-Guinea? Offensive von Partisanengruppen gegen unerfahrenen holländischen Rekruten

MACASSAR (Celebes). Partisaneneinheiten, die sich aus Eingeborenen von West-Neuguinea zusammensetzen, haben faktisch das ganze Erdölgebiet von Sorong (nordwestlich von Irian) umstellt, meldet die indonesische Presseagentur „Antara“.

Wie „Antara“ ferner behauptet, sind die Partisanenverbände zu einer energischen Offensive gegen die holländischen Truppen übergegangen, zum größten Teil aus unerfahrenen Rekruten bestehend.

Ferner meldet die gleiche Presseagentur, daß die Insel Maigeo völlig in den Händen der Partisanen ist und daß sich erbitterte Kämpfe auf der Insel Gaz zwischen Partisanen und holländischen Truppen abspielen. Die holländischen Truppen sollen hierbei schwere Verluste an Toten und Gefangenen erlitten haben.

Vermittlungsvorschlag der UNO?

Wie in politischen Kreisen im Haag verlautet, habe UNO-Generalsekretär J. Thant der holländischen Regierung ein Vermittlungsprojekt unterbreitet, auf dessen Basis die holländisch-indonesischen Besprechungen in Washington wiederaufgenommen werden könnten.

Die Lage in Syrien

BEIRUT. Die Lage in Syrien ist nach wie vor in Dunkel gehüllt. Die Sender Damaskus und Aleppo bringen keine Meldungen über die Ereignisse im Lande. Das Kommuniqué, das der Oberbefehlshaber der syrischen Armee, General Abdel Karim Zahreddin veröffentlichte, bringt keine Aufklärung über die Entwicklung der Krise.

Niemand weiß genau, wie das neue Oberkommando gebildet wurde, das aus Vertrauen aller Einheiten der Armee erhielt.

Die Beobachter sind der Ansicht, daß die Offiziere der Militärjunta, die vor kurzem in die Schweiz in die Verbannung gingen, ersetzt worden seien.

Nach den in Beirut eingetroffenen Meldungen soll das Oberkommando wie folgt neugebildet worden sein:

Sein Chef soll General Abdel Karim Zahreddin, der Oberbefehlshaber der Armee sein. Ihm sollen der Generalstabchef, ein General und vier Offiziere vom 1., 2., 3. bzw. 4. Büro des Generalstabes zur Seite stehen.

Neun weitere Offiziere, deren Namen nicht bekannt sind, sollen ebenfalls dem Oberkommando angehören. Es soll sich um die Befehlshaber der verschiedenen Militärregionen handeln.

Demnächst Erhöhung der Geburtenzulagen

NAMUR. Der Minister für soziale Sicherstellung, Leburton, erklärte am Sonntag auf einer Versammlung des wallonischen Flügels der Liga Kinderreicher Familien, daß die Geburtenzulagen für Unabhängige demnächst für das dritte Kind auf 900 und für das vierte auf 1000 Fr. erhöht werden, und somit den für die Lohnempfänger gültigen Sätzen angepasst werden.

Dieses Projekt soll die Billigung der indonesischen Behörden und der Regierung der Vereinigten Staaten gefunden haben. Der holländische Ministerrat sollte Sonntag zusammentreten, um dieses Projekt zu prüfen. Von offizieller Seite konnte bisher keine Bestätigung erhalten werden.

Um die allgemeine Mobilmachung in Indonesien

Präsident Sukarno hat dem Parlament das Gesetz über die Proklamation der allgemeinen Mobilmachung vorgelegt. Das Gesetz wird nach seiner Annahme durch das Parlament sofort in Kraft treten.

Illustrierter NASA-Bericht über Glens Raumflug

Die Schwerelosigkeit bildet kein Problem

WASHINGTON. Ein reich bebildeter Bericht von mehr als 200 Seiten mit zahlreichen statistischen Tabellen über den Raumflug Glens vom 20. Februar wurde von der amerikanischen Luft- und Raumfahrtbehörde (NASA) anlässlich der Konferenz veröffentlicht, zu der sich Glenn, die maßgeblichen Wissenschaftler des Mercury-Projekts und die Vertreter von über 30 Nationen eingefunden hatten.

Eines der interessantesten Kapitel des Berichts betrifft die Leuchtteilchen, die Glenn während seines Fluges beobachtete und die, wie er sagte, „stark glänzenden Leuchtstäben von grügelblicher Farbe gleichen“.

Professor John O'Keefe vom Goddard-Raum-Zentrum vertritt in dem Bericht die Ansicht, daß es sich wahrscheinlich um Farb- oder Emaille-Teilchen handele, die von dem Raumschiff selbst stammten. Diese Erscheinung hat den Namen „Glenn-Effekt“ erhalten.

In dem Bericht wird weiter erklärt, daß Glenn seine Kabine selbst gesteuert habe, als das automatische Lenksystem eine Panne hatte. Er habe zweimal die Kapsel um 180 Grad gedreht, um den Sonnenaufgang und

die Leuchtteilchen, die er beobachtete, fotografieren zu können.

Ferner habe Glenn unerwartete Vibrationen während des Aufstiegs der Atlasrakete festgestellt. Die Vibrationen hätten unmittelbar nach dem Start eingesetzt, nach 10 bis 15 Sekunden etwa abgenommen, ohne jedoch während der ersten Phase des Fluges ganz zu verschwinden.

Die Temperatur der Luftwand an dem Wärmelufschutzschild der Kapsel habe beim Wiedereintauchen in die Erdatmosphäre fast die Hitze der Sonne erreicht. Der abgerundete äußere Teil der Kapsel habe sich auf rund 1648 Grad erhitzt.

Der Zustand der Schwerelosigkeit, führt Glenn in seinem Bericht aus, sei angenehmer als der Zustand der Schwere auf dem Boden. Denn man sei in ihm keinerlei Druck ausgesetzt. Die Schwerelosigkeit bilde kein Problem, wenigstens nicht für die Dauer einer dreifachen Erdumkreisung.

Schließlich teilt Glenn mit, daß er eine Art „Magenverstimmung“ verspürte. Diese „Magenverstimmung“ habe jedoch keine Uebelkeit hervorgerufen und sei nach einer halben Stunde wieder verschwunden.

NATO-GENERALSEKRETÄR STIKKER :

Europa als dritte Macht gefährlich

Entwicklungshilfe ist gegenwärtig der wichtigste Machtfaktor der Welt

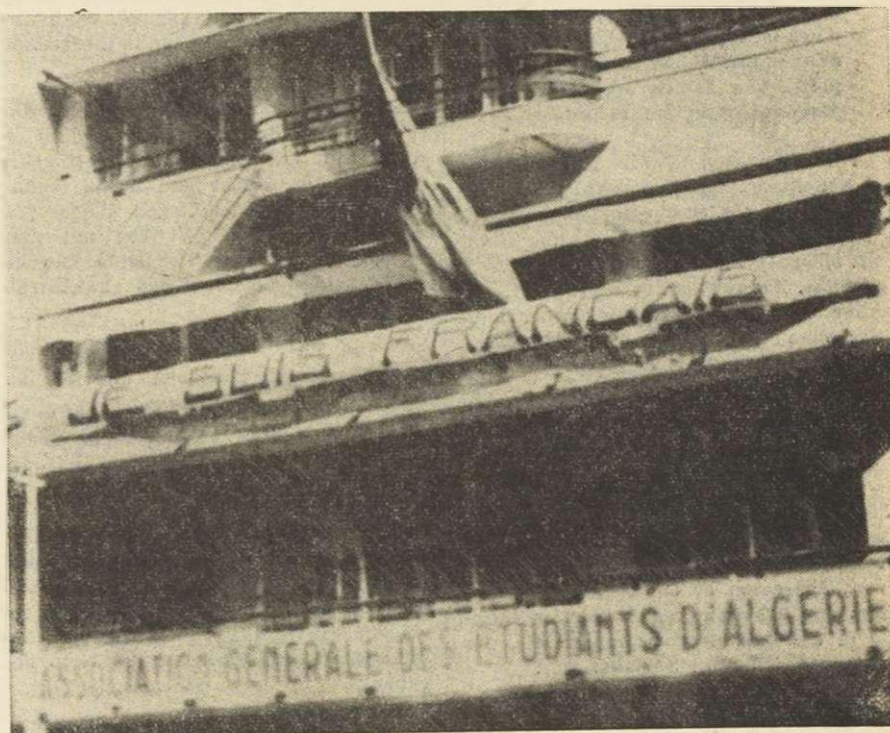
MAILAND. — Als „außerordentlich gefährlich“ bezeichnete der Generalsekretär der NATO, Dirk Stikker, die Idee, ein geeintes Europa müsse „dritte Macht“ zwischen den Großmächten USA und der Sowjetunion werden. In einer Rede vor dem Mailänder Institut für Studien der internationalen Politik erklärte Stikker, um den neuen Charakteristiken der Weltsituation gerecht zu werden, man die Atlantik-Gemeinschaft durch politische Konsultationen entwickeln und vervollständigen, wenn die europäische Integration undenkbar sei ohne Beteiligung Großbritanniens, so dürften die Mitglieder der NATO ihren Horizont nicht auf die Europäische Gemeinschaft beschränken und müßten denken, daß ihre atlantische Berufung ihnen einen erweiterten Horizont eröffne.

„Wenn die militärische Garantie für die Bündnispartner die unerläßliche Garantie ihrer Existenz ist, so darf man doch die Tatsache nicht vernachlässigen, daß der Kampf auch

auf wirtschaftlichem Gebiet der Hilfe für die Entwicklungsländer und vor allem in psychologischer Hinsicht.“ Die freie Welt habe von 1950 bis 1960 den Entwicklungsländern etwa 56 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt, während die Gesamthilfe der Staaten des Sowjetblocks 3,6 Milliarden Dollar erreichten, von denen bis jetzt lediglich 1 Milliarde Dollar effektiv den interessierten Ländern zugekommen sei. Die Entwicklungshilfe ist gegenwärtig einer der wichtigsten Machtfaktoren in der Welt.

Stikker beschäftigte sich sodann mit der Deutschland- und Berlinfrage, der UNO und der Abrüstung.

„Die Sowjets wollen die ehemalige Reichshauptstadt als Instrument zur Erreichung ihrer langfristigen Objektivitäten benutzen: Sie wollen die Neutralisierung Deutschlands, den Austritt der Bundesrepublik aus der NATO, den Abzug der NATO-Kräfte aus der Bundesrepublik Entmilitarisierung Deutschlands und schließlich



Propaganda in Algerien

Auf dem Gebäude der Vereinigung kolore auf Halbmast über der Inschrift algerischer Studenten weht eine Tri-ff „Je suis Français“.

Finanzminister der „Sechs“ halten ihre Quartalskonferenz ab

Ueberprüfung der Finanzlage in 6 Mitgliedsstaaten

ROM. Unter Vorsitz des italienischen Schatzministers Roberto Tremelloni, traten die Finanzminister der sechs Länder der EWG in Rom zu ihrer regelmäßigen Quartalsitzung zusammen. Die Tagung dauert zwei Tage.

Die Minister tagten zunächst in ihrer Eigenschaft als Gouverneure der Europäischen Investitionsbank, unter Vorsitz des Bankpräsidenten Formentini. Sie erörterten vor allem die Frage der Assoziierung der Türkei.

Auf der Tagesordnung der eigentlichen Ministerkonferenz stehen außerdem die finanziellen Fragen, die die Franc-Zone betreffen, und ein Ueberblick der Finanzlage der sechs Mitgliedsstaaten.

An der Konferenz nehmen teil

Hans Lenz (BRD), Valéry Giscard d'Estaing (Frankreich), André Deque (Belgien), Pierre Werner (Luxemburg) und Jerrit Zijlstra (Niederlande).

Sind außerdem vertreten:

Die EWG durch Vizepräsident Marjolin und die Kommissionsmitglieder Hans von der Groeben und Henri Rochereau, das Währungskomitee durch Präsident van Lennep und Sekretär Alain Prate, die Montanunion durch Heinz Pothoff und Albert Wehrer, das konjunkturpolitische Komitee durch Präsident Alfred Müller-Armack

Informationskonferenz über die gemeinsame Agrarpolitik

In Mailand begann die allgemeine Informationskonferenz über die gemeinsame Agrarpolitik, die von den landwirtschaftlichen Berufsverbänden der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft veranstaltet wird. Teilnehmer sind unter anderem der stellvertretende Präsident der Europäischen Wirtschaftskommission, Mansholt, und der Leiter der Budgetabteilung der Kommission, Krohn.

Die Volksbefragung in Frankreich

Massives Ja-Votum für de Gaulles Algerienpolitik

PARIS. Die Volksbefragung über das Abkommen von Evian, also praktisch gehen über die Algerienpolitik de Gaulles und seine mit der FLN getroffenen Uebereinkunft, fand am Sonntag in ganz Frankreich statt. Trotz schlechten Wetters liegt die Wahlbeteiligung bei 70 Prozent. Die vollständigen Ergebnisse sind noch nicht bekannt, jedoch lassen bereits die ersten Zahlen eine massive Mehrheit für de Gaulle erkennen.

De Gaulle hatte am Freitag die Wahlkampagne mit einer Funk- und Fernsehrede abgeschlossen. Er wiederholte die bereits früher vorgebrachten Argumente. Er sagte auch nichts über eine eventuelle Auflösung des Parlaments und eine Ersetzung Desbrés und seiner Regierung, wie manche erwartet hatten.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Italien spricht von Pietro Nenni

Es geht um die Ueberbrückung der Gegensätze

In Italien ist ein Mann zur politischen Schlüsselfigur geworden, dem das Ende der Karriere schon dutzendmal vorausgesagt worden ist: Pietro Nenni. Er ist der Generalsekretär der Linksozialisten (Partito Socialista Italiano). In seinem stürmischen Leben hat er manche erstaunliche Wendung vollbracht. Man mag über sie denken wie man will, eines ist an diesem Mann besonders erstaunlich: Selbst seine erbittertesten politischen Feinde schätzen ihn als Menschen und als Persönlichkeit.

Vor 71 Jahren wurde Pietro Nenni in der Keramikstadt Faenza (Romagna) geboren. Er verlebte eine freudlose Jugend. Die Eltern starben früh und schon mit sieben Jahren war er in einem Waisenhaus. An zwei Eindrücke aus diesem Alter erinnert sich Nenni noch immer. Der eine war der Sturm hungerrnder Frauen auf einen Getreidespeicher, der zweite der einer Attacke berittener Polizei gegen die Hungernden. Die Erinnerung an jene Ereignisse führte ihn später zur Arbeiterbewegung.

Nenni heiratete schon mit 18 Jahren. Nicht aus Leichtsinne, sondern weil er wußte, was Einsamkeit ist. In Forlì, wohin das junge Paar übersiedelt war, übernahm er das Amt des Sekretärs der Arbeiterkammer. Damals machte er die Bekanntschaft Mussolinis, der zu jener Zeit noch Sozialist war.

Die Teilnahme an Arbeiterunruhen brachte ihn bald zusammen mit dem Mann, der sich später einmal „Duce“ nennen sollte, ins Gefängnis. Aus der Zellengemeinschaft entwickelte sich eine Freundschaft.

1914 meldete sich Nenni freiwillig zur Armee. Er wurde schwer verwundet und arbeitete nach seiner Genesung und Entlassung als Journalist.

In der bewegten Nachkriegszeit wurde Mussolini Gründer der Schwarzhemdenbewegung und zeigte immer mehr diktatorische Neigungen. 1922, kurz vor dem Marsch auf Rom, trennten sich die Wege der beiden Männer endgültig.

Nenni wurde Mussolinis erbittertester politischer Gegner. Als die Schwarzhemden 1927 seine Wohnung anzündeten, ging er nach Frankreich ins Exil. In Paris gab er seine Emigrantenzzeitung heraus, in der er immer wieder vor dem Duce warnte.

Irrweg nach Moskau

Während des spanischen Bürgerkrieges kämpfte Nenni in der Legion Garibaldi auf der Seite der Verlierer. Da-

nach lebte er illegal in Südfrankreich, wurde von der Gestapo verhaftet und an Italien ausgeliefert. Der Duce verbannte ihn auf die kleine Insel Ponza. Durch den Staatsstreich von 1943 wurde Nenni frei, doch schon bald mußte er wieder untertauchen; denn deutsche Truppen besetzten Rom. Nenni, der Sozialist, fand im Lateran Zuflucht. Dort lernte er de Gasperi kennen. Auch daraus wurde eine persönliche Freundschaft.

Nach dem Kriege begann Nenni, die sozialistische Partei zu einigen, doch er hatte nicht viel Glück damit. 1947 spaltete sie sich wieder und Nenni schloß sich dem äußersten linken Flügel an, der den gemeinsamen Weg mit den Kommunisten forderte. Seine Gegner sahen in ihm nur noch den „Satelliten“ Moskaus.

Nenni war trotz seiner politischen Irrwege immer Humanist und Stalins Mißachtung des Menschenlebens stieß ihn ab. Seit 1956 vollzog dann Nenni die Absetzbewegung von den Kommunisten.

Die Schwierigkeit war, seine Gefolgschaft davon zu überzeugen, daß in der Außenpolitik ein neutraler Kurs gesteuert, daß aber auch die Verpflichtungen eingehalten werden müßten, die sich aus Italiens Mitgliedschaft bei der Nato ergaben.

Für Nennis meisterhaftes politisches

Nachdem er abgeführt worden war, bekam Jerome Montero auf der Polizeiwache von Montevideo seinen Durst, daß er verzweifelt nach Wein rief und sich auf die nächste Flasche stürzte. Er tat aber nur einen Schluck, denn sie enthielt Petroleum zum Waffenreinigen.

Der Traktor eines Farmers in Dereham (England) wollte nach längerem Stillstehen nicht mehr laufen. Man fand die Ursache im Auspufftopf. Er war von einer Haselmausfamilie mit Haselnußkernen vollgestopft worden, die gleich in die Küche wanderten.

Der Schotte W.B. Lock aus Edinburgh vertritt die Ansicht, daß Zeit Geld ist. Er knöpft deshalb seine Weste nicht

Geschick spricht es, daß er diese Gegensätze dialektisch zu überbrücken verstand. Wenn sich die christlich-demokratische Regierungspartei schließlich zur „Öffnung nach links“, also zur Zusammenarbeit mit den Nenni-Sozialisten entschloß, so ist auch das diesem Mann mit seinen vielen Widersprüchen zu verdanken.

Volkskribun und Bergsteiger

Nenni ist ein brillanter Redner. Selbst die Opposition lauscht ihm so andächtig, daß man eine Stecknadel fallen hören könnte. Obgleich er nach dem Bruch mit dem Duce dessen tapferster Feind war, sorgte er doch dafür, daß dessen Familie vor Nachstellungen verschont blieb. Politische Feindschaft ist nie bei ihm gleichbedeutend mit persönlicher gewesen.

In seiner freien Zeit liest Nenni viel — nicht nur politische, sondern auch philosophische und geschichtliche Werke. Er ist begeisterter Fußgänger und unermüdet oft längere Radtouren. In den Sommermonaten betätigt er sich gerne als Bergsteiger.

Die 71 Jahre sieht man ihm nicht an. Um seinen Schwung und seine Vitalität könnte ihn so mancher rüstige Sechziger beneiden. Mit leidenschaftlicher Liebe hängt er an seine Familie. Eine seiner Töchter kam im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben.

Für einen nüchternen Nordeuropäer ist Pietro Nenni fast ein unbegreifliches Phänomen. Er kann reden wie ein Volkskribun, aber er ist trotz allem ein Realist. Er hält nichts davon, aus mißverständlicher Prinzipientreue stets an einer Meinung festzuhalten.

Als er letzthin einmal gefragt wurde, was er für die größte menschliche Ungleichgültigkeit halte, antwortete er: „Den Mangel an Liebe.“

So spaßig geht es oft zu . . .

mehr von oben nach unten, sondern von unten nach oben zu, was schneller geht. Dadurch spart er täglich vier Sekunden.

Die Forstbehörde von Virginia hat einen Scharfschützen eingestellt, welcher Profpreiser von den Wipfeln der 30 Meter hohen Riesenföhren herunterschießt. Sie werden auf dem Wurzelwerk aufgepropp und später als Jungföhren verpflanzt.

Ein amerikanischer Botaniker stellte fest, daß die durch Dumas und seine Kameliendame leicht anröchtig gewordene Kamelie einen frommen Taufpaten hat. Linné nannte sie so nach dem gelehrten Jesuiten Georg Kamel.

DIE WELT UND WIR

Der neue Sonnengott von Rhodos

Ein Weltwunder soll wiedererstehen

Während im Irak Modelle für den neuen „Turm von Babel“ angefertigt werden, der sensationshungrige Urlauber aus aller Welt in Abd-el-Kerim Kassams Reich locken soll, will man in Griechenland den einstigen „Koloß von Rhodos“, eines der sieben Weltwunder der Antike, rekonstruieren.

Der Präfekt des Dodekanes, der Forscher Dr. Petridis und Dr. Joannou, der Bürgermeister von Rhodos, haben sich in einer Art offizieller Verschwörung für die Kultur zusammengetan: Sie wollen etwas von dem einstigen Glanz von Rhodos erneuern und zugleich den Anschluß an den heutigen Stand der griechischen Kunst gewinnen. Ihr Plan sieht die Errichtung eines neuen geistigen Zentrums, einer Universität für mittelmeerrische Studien, auf Rhodos vor. Es ist eines der großartigsten Projekte, die gegenwärtig die griechische Öffentlichkeit bewegen.

Als erstes Anzeichen des neu Entstehenden soll noch in diesem Jahr eine Galerie eröffnet werden, die in Hunderten von Gemälden einen Ueberblick über das beste Schaffen zeitgenössischer griechischer Maler bieten soll. Anschließend will man den neuen „Koloß“ in Angriff nehmen.

Wie fünf weitere der einstigen Weltwunder, die durch Naturgewalten, den Untergang von Reichen und ihren Kulturen oder durch blindwütiges Vandalentum vernichtet wurden, traf auch den „Koloß von Rhodos“ ein tragisches Schicksal.

Das Wunderwerk der großen Pyramide von Gizeh, die um dreitausend vor Christi Geburt entstand ist, war nahezu vom Wüstensand erstickt worden, ehe der Forscherdrang auf Rettung sann. Nebukadnezars Hängende Gärten der Semiramis, in denen sich die assyrische Königin ergötzte, geben den Forschern heute noch Rätsel über Rätsel auf.

Der herrliche Tempelbau für die Göttin Artemis oder Diana zu Ephesos, dessen ionische Säulen zwanzig Meter hoch in den Himmel ragten, wurde — um 350 vor Christus errichtet — Anno 282 nach Christus von den einfallenden Goten niedergelegt.

Auch das Mausoleum von Helicarnassos, das die Königin Artemisia um 350 vor Christi Geburt ihrem Gatten Mausolus in Caria in Kleinasien errichten ließ, verfiel bis auf geringe Reste, die sich heute im Britischen Museum befinden.

Vor einigen wenigen Reproduktionen auf Münzen abgesehen, ist auch die Statue des Zeus oder Jupiter, eine von Phidias im fünften Jahrhundert vor Christus aus Gold und Elfenbein geschaffene Kolossalfigur von dreizehn Meter Höhe, untergegangen, ohne Spuren übrigzulassen.

Im dreizehnten Jahrhundert zerstörten Erdbeben den Pharos von Alexandria, einen gigantischen Leuchtturm, den Sostratos von Knidos im dritten Jahrhundert vor Christus vor der ägyptischen Küste erbaut hatte. Das gleiche Schicksal hatte schon 224 nach Christus Geburt den „Koloß von Rhodos“ getroffen.

Im dritten Jahrhundert vor Christi Geburt von dem Bildhauer Chares von Lindos zu Ehren des Sonnengottes Helios oder Apollo geschaffen, überragte das bronzene Standbild den Hafeneingang von Rhodos um fast 32 Meter. Ueber fünf Jahrhunderte später war die Stadt so mächtig von den Elementen geschlagen worden, daß sich kein Mensch mehr um die Trümmer des Götterstandbildes kümmerte, an denen jahrhundertlang die Wasser des Mittelmeeres lachten.

Anno 653 fielen die Sarazenen über Rhodos her und verlor den schweren Bronzestücke, die sie von dem vernichteten Kunstwerk fanden, auf neunhundert Kamelen. Ihre Spur verlor sich endgültig in der Wüste. Wahrscheinlich haben die Sarazenen sich daraus Walle und Wehrgehänge gegessen.

Nicht einmal der Standort der gewaltigen Götterstatue läßt sich heute mehr eindeutig bestimmen. Es gibt keine archäologischen Beweise für ihre einstige Existenz — außer einigen Münzen aus jener Zeit, die ein Bildnis des Sonnengottes zeigt, und zwei überlebensgroßen Köpfen — wahrscheinlich aus Apolls bronzene „Gefolge“. Jetzt sollen Archäologen und Bildhauer zusammenarbeiten, um die wahrscheinlichste Gestalt des einstigen Marmorkunstwerkes festzulegen und zu kopieren.

Bei allem redlichen Bemühen um die historische Wahrheit kann bei diesem Unternehmen — allein schon durch die erforderlichen Geldmittel bedingt — freilich nur ein billiger Ersatz-Koloß zustandekommen.

Dr. Joannou denkt an eine Stahlarmatur mit Aluminium-Ueberzug, der eine bronzefarbene Patina erhalten soll. Zum Standort wurde — als Gutzwecken für die Rhodos ansteuernden Schiffe — ein Platz am Hafen vorgesehen, an dem nicht unbedingt auch der einstige Koloß gestanden haben muß.

Das vorgesehene Studienzentrum auf Rhodos, als Universität für Archäologie gedacht, soll zunächst als kleines Institut anfangen, mit einem angeschlossenen Forschungszentrum und einer zweisprachigen Sommerschule. Mit dem Bau dieser Einrichtungen kann voraussichtlich schon sehr bald begonnen werden. Apollo wird dagegen noch etwas auf sich warten lassen.



Mit 50 Minuten Verspätung Sonntagabend die Generalversammlung des Milchkontroll-Büros im Saale Küch...

Die große Menge der Zuspätkommenen wurde teilweise durch die Verspätung der Versammlung...

Uhr die Versammlung der Erziehung der Ehrengäste...

Ein Vortrag, wie der des Wirtschaftsrats Bitter ist eigentlich nur gehört zu werden...

Die Mitglieder der Versammlung werden in der Lage sein, die Vorberichte und Reporte...

Ziel hat, Dank der runder Brüche des Vorsitzenden von der Presse nicht zur Verfügung gestellt zu werden...

„Wahr wohl deine Schwärze!“, unter dem Namen, verschwand sie auf dem Bild, Na, un! alles auf Sie ja. Für mich jedenfalls...

Auf der Waage des Glücks Roman von Imogen Westerkamp

Copyright by A. Bechthold Fassberg and Nouveau Rhin Francais

16. Fortsetzung

„Und ein halbes Jahr werde ich fortbleiben. Darf ich, Hannes?“

„Das ist doch alles Unsinn, Kathleen! Wenn du dich nützlich machen willst, wogegen ich nicht das geringste einzuwenden habe, im Gegenteil, ich freue mich darüber, dann kannst du dies auch hier. Vicky hat mir verraten, daß sie unserer guten Hedwig allerlei Kochkünste ablernen will. Das könntest du doch auch.“

„Zusammen mit Vicky — nein, ich, ich will einmal selbständig sein.“

„Nun, ich dachte, das wärest du übergenug, mein Mädchen!“

„So unrecht finde ich die Idee Ihrer Tochter garnicht, Herr Schmidt. Und wenn ich auch starke Zweifel hege, daß sie ein halbes Jahr aushält, deshalb haben wir ja gewettet, so wäre es doch bestimmt ein Gewinn für sie.“

„Und was ist bei der Wette zu gewinnen? Was ist der Preis?“ fragt Lix neugierig. „Unter einem neuen Wagen tut sie meine Schwester bestimmt nicht, seien Sie auf Ihrer Hut, Herr Doktor. Hannes was haben Sie ausgemacht?“

Zu Lix' Erstaunen werden die beiden Wettteilnehmer sichlich verlegen.

„Das ist — unser Geheimnis, nicht wahr, Herr Doktor?“ Kathleen schaut auf Doktor Cordes. Und zum ersten Male nimmt sie wahr, was für schöne dunkle Augen der Mann hat, die jetzt mit eigenartigem Blick auf ihr ruhen. Sofort kommt er ihr zu Hilfe, stimmt ihr zu.

Hannes Schmidt ist dem Gespräch nicht mit voller Aufmerksamkeit gefolgt, sonst wäre ihm die Gespanntheit, die in jedem Wort, das Kathleen und Doktor Cordes wechseln, mitschwingt, nicht entgangen. Meine Kinder, muß er denken, Tom liebt Vicky, und Kathleen sehnt sich von daheim fort, weil Vicky da ist. Wie aber denkt Lix? Sind meine Kinder mir denn so fremd geworden, daß ich täglich, neue Ueberraschungen mit ihnen erlebe?

„Ja, Kathleen, ich denke, darüber sprechen wir noch einmal in Ruhe. Es muß ja nicht von heute auf morgen sein, oder sieht die Wette das auch vor?“

„Durchaus nicht“, Elmar Cordes lächelt, „nur Fräulein Kathleen wünschen den 1. November als spätesten Termin anzusetzen. Und ich habe Fräulein Kathleen sogar schon eine gute Unterkunft nennen können“, und er erzählt Hannes Schmidt von Frau Vandrey, daß

er selbst dort meist über Weihnachten und Neujahr hinfährt, und wie nett der Ton des Hauses sei und wieviel die jungen Mädchen dort lernen können. Und je länger er spricht, desto mehr erwärmt sich Hannes Schmidt für den Plan der Tochter. Hat er selbst ihr nicht schon einmal angedroht, sie aus dem Hause zu geben, wenn sie ihr Benehmen gegenüber Vicky nicht ändern würde? Vielleicht ist dies wirklich ein guter Ausweg. Und wenn Kathleen einmal des Lebens ernstere Seite kennenlernt, nun so kann ihr dies nur von Nutzen sein.

„Ich bekenne mich geschlagen! Bedenke dich bei Doktor Cordes, Kat, er hat mich überzeugt.“

Es ist ein unbeschreiblicher Blick, den Kathleen Doktor Cordes zuwirft, Zorn und Verzeiwung liegen darin.

„Und nicht wahr, Herr Doktor? Sie sind so liebenswürdig, Frau Vandrey in meinem Namen zu schreiben, ob sie Kathleen zum 1. November bei sich annehmen will?“

Auch das noch, denkt Kathleen während sich Doktor Cordes lächelnd dazu bereit erklärt.

Viktoria muß immer wieder die Stieftochter anschauen. Warum will Kathleen, auf einmal eine Stellung annehmen als Haustochter? Und wieso wette sie gestern abend mit Doktor Cordes, den sie doch gestern erst kennengelernt hat? Ob Kathleen so verzweifelt ist, daß ihr Vater ihr nicht mehr allein gehört? Ach, wenn sie wüßte, daß er in ihr doch immer nur die Frau sieht, die Kathleen's Mutter gleicht!

„Weißt du, Lix ich möchte einmal mit deinem Freund Bernd sprechen“, wendet sich Hannes an seinen jüngsten. Eben ist ihm eingefallen, als er nach dem Grund für Kathleen's Entschluß fragte, daß er seinen Vorsitz, Lix Freund kennenzulernen und ihm, wenn er es ver-

stehen, zu helfen, vergessen hat. „Wir werden nachher einmal zu ihm gehen. Erst wollen wir nur noch hören, was unsere Gäste sich für den Vormittag vorgenommen haben.“

„Spaziergang mit Vicky“, sagt Ursula. „Werner wollte mit deinem Sohn noch einmal den gestrigen Vertragsentwurf durchsprechen, da Tom — ich darf Sie doch so nennen?“ wendet sie sich an Hannes, der ihr freudig znickt —

„morgen darüber referieren will. Na, und Doktor Cordes und Kathleen werden sich gewiß noch ein wenig über ihre Wette unterhalten wollen.“ Ob Ursula ahnt, daß sie damit keinem der beiden einen Gefallen erweist? Sie lächelt wie ein ahnungsloser Engel und springt auf.

„Weißt du, Vickylein, daß du eigentlich ein beneidenswertes Los gezogen hast“, stellt Ursula während ihres Spazierganges fest.

„Ja, das habe ich wohl —“, der verhaltene Ton dieser Worte läßt Ursula authorchen.

„Na, nun hör einmal, du hast einen Mann, der dich liebt und verwöhnt, einen Sohn, der für dich schwärmt —“

„Und eine Tochter, die meinetwegen aus dem Hause gehen will!“

„Deinetwegen, Vicky, warum?“

„Weil sie es nicht ertragen kann, mich an Stelle der geliebten Mutter zu sehen.“ Sie schweigt einen Augenblick, um dann hastig fortzulahren: „Uschi, sei lieb, entschuldige mich jetzt, ich habe etwas Dringendes zu tun. Dort sehe ich Lix, er wird dir an meiner Stelle Gesellschaft leisten. Lix, hallo, Lix, komm doch mal her!“

Sichtlich nicht allzu beglückt von dieser Aufforderung, nähert sich Lix den beiden Damen.

„Sei so nett und zeige Frau Barnowsky Garten und Stallungen, ich muß jetzt ins Haus.“

„Meinetwegen“, bequemt sich Lix zu-

zustimmen, was Ursula mit einem Lächeln zur Kenntnis nimmt, das ihn etwas in Verlegenheit bringt. Doch bei Lix dauert ein solcher Zustand nie lange, und so kommt er rasch auf ein anderes Thema, eines, das im Augenblick besonders am Herzen liegt. „Du, Vicky, Hannes läßt Bernd fürs Gymnasium vorbereiten! Ein Hoch für Hannes, ist doch ein famos altes Haus!“

„Ob dein Vater über diese Bezeichnung allerdings sehr entzückt sein dürfte, bezweifle ich stark. Aber recht hast du auf alle Fälle, dein Vater ist einer der besten und gütigsten Menschen, die ich kenne. Nur sehe ich das leider noch nicht ein, zumindest du und Kathleen.“

„Ich freue mich mit dir, Lix“, angesichts seiner glückstrahlenden Augen streicht sie ihm leicht übers widerborstige Rothaar.

Verlegen weicht der Junge der Berührung aus und meint: „Na, lauf schon.“ Vicky, ich bleib bei Frau Barnowsky. Wollen wir zuerst mal zum Hundezwinger?“ wendet er sich fragend an diese Nebeneinander hergehend, macht sie das ungleiche Paar auf den Weg. „Kathleen's Stute ist prima, aber auch Vater's Brauner kann sich sehen lassen.“

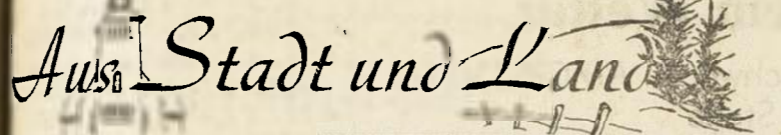
Diese Worte hört Viktoria noch, dann läuft sie eilig ins Haus. Sie glaubt keinen Augenblick mehr verlieren zu dürfen, sie muß mit Kathleen sprechen, muß wissen, ob sie wirklich die Stute daran trägt, daß das Mädchen das Haus verlassen will.

Derselbe Gedanke bewegt auch Ursula. Und es gelingt ihr leicht, das Gespräch darauf zu bringen, denn Ursula ist der sonderbar gespannte Ton zwischen dem Mädchen Kathleen und Doktor Cordes und vor allem der letzte Blick, mit dem diese den Mann anschaut, nicht entgangen.

„Kluger Knabe“, spöttelt Lix

Fortsetzung folgt

rhodos



Aus Stadt und Land
Generalversammlung
des Milchkontrollvereins
St. Vith-Büllingen

Mit 50 Minuten Verspätung begann am Sonntagabend die Generalversammlung des Milchkontrollvereins St. Vith-Büllingen im Saale Küches in Büllingen. Die große Menge der Zuschauer...

Geschäftsführer N. Giebels verliest das Protokoll der Generalversammlung vom 5. März 1966, das ohne Beanstandungen angenommen wird. 2. Kassen- und Tätigkeitsberichte. Der Vorsitzende erläutert die den Versammlungsteilnehmern ausgehändigte Broschüre...

Table with 3 columns: Fettgehalt, % Fett, and der Kühe. Rows show values for 3,6, 3,7, 3,8, 3,9, 4,0, 4,1, 4,2, 4,3.

Einteilung der kontrollierten Kühe nach Leistung in BUTTERFETT. Table with 3 columns: Weight range, Butterfat %, and Butterfat amount.

Herdendurchschnittsleistungen nach Fettmengen geordnet. Table with 3 columns: Weight range, Butterfat %, and Butterfat amount.

Die besten Herdendurchschnittsleistungen. Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount.

Entwicklung des Milchkontrollvereins in den einzelnen Gemeinden. Table with 3 columns: Gemeinde, 1957, 1958.

Uebersicht über die Milchleistungsprüfung in den verschiedenen Gemeinden unseres Kontrollbezirks. Table with 3 columns: Gemeinde, Anzahl, and Kontroll.

Einteilung der kontrollierten Kühe nach MILCHLEISTUNG. Table with 3 columns: Weight range, % of cows, and Milk yield.

Einteilung der kontrollierten Kühe nach Leistung in FETT = %. Table with 3 columns: % Fettgehalt, % Fett, and % Fett.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Bella, Blömel, Blom, Rose, Maiblum, Bröngchen, Netta, Bella, Sonja, Fanny.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith, Schönberg, Thommen.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Classen Anton, Hennes Nikolaus, Hilgers Arnold, Lenz Willi, Genten Johann, Johanns Hubert, Kohn Josef, Jost Johann, Zenzen Heinrich, Müller Brüder.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Meta II, Bes. Fort Heiner, Finette, Bes. Hennes Nikol.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith, Schönberg, Thommen.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Classen Anton, Hennes Nikolaus, Hilgers Arnold, Lenz Willi, Genten Johann, Johanns Hubert, Kohn Josef, Jost Johann, Zenzen Heinrich, Müller Brüder.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Meta II, Bes. Fort Heiner, Finette, Bes. Hennes Nikol.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Table with 3 columns: Name, Weight range, and Butterfat amount. Lists names like Amel, Büllingen, Bütenbach, Crombach, Eisenborn, Heppenbach, Lommersweiler, Manderfeld, Meyerode, Reuland, Roherath, St. Vith.

Erfolgreiche Musikschüler

ST. VITH. Bei „Jury Musical de Belgique“ bestanden folgende Klavierschüler ihre Prüfungen: Brigitte Nelles, St. Vith, Primärstufe, 3. Abteilung, mit großer Auszeichnung.

Wir gratulieren den erfolgreichen Klavierschülern, nicht zuletzt aber ihrem Lehrmeister, Herrn Johannes Piette, St. Vith, recht herzlich.

„Um so besser, wenn sie einmal fortgeht. Der Lix ist nebenbei gesagt goldrichtig. So einen Sohn möchte ich einmal haben.“

„Und Sie wollen sich uns nicht anvertrauen?“ „Nein!“ Das klingt noch immer trotziger, tiefer vergräbt sich der blonde Kopf in den seidenen Kissens.

„Nun muß Viktoria trotz allen Kummers lachen, sich die kleine Ursula als Mutter eines so langen Sohnes vorzustellen, ist auch wirklich komisch.“

Fortsetzung folgt

„Ziel hat. Dank der runermühtlichen Arbeit des Vorsitzenden wurde die Genehmigung (die der Presse leider nicht zur Verfügung gestellt worden) wie folgt erledigt. Protokoll der letzten Generalversammlung von Seite 2

ganz wohl ist ihr nicht dabei. Sollte Doktor Cordes mit der Tochter seines Klienten - nein, das hält sie denn doch für ausgeschlossen, wengleich ihr Doktor Cordes Ruf nur allzu bekannt ist. Doch erstens ist der Mann klug, und noch nie hat er in seinem Leben die Liebe über oder auch nur neben seinen Beruf gestellt, und zweitens - und das muß sie dem Knaben Lix recht geben - ist Kathleen bestimmt nicht die Frau, die einem Doktor Cordes gefallen könnte, eher sieht er wohl in ihr das verzogene Kind aus gutem Hause, das sie darüber spricht? Lieber nicht, der laßt sie doch nur aus.

meinetwegen, daß du von hier fortgehen willst, Kathleen? Bitte, sag es mir, sag mir die Wahrheit.“ Mit einer ungestümen Bewegung tritt Kathleen einen Schritt zurück, daß Viktorias Arm herabgleitet. „Und wenn es an dem wäre, was kümmert es dich. Du hast ja dein Ziel erreicht.“ „Kathleen, muß das sein? Sag mir, daß es nicht wahr ist, und verrate mir, was dich bedrückt. Denn du hast geweint, Kind. Es zwingt dich doch niemand zu gehen. Und warum willst du es dir so schwer machen -?“ „Ach, Vicky“, dicke Tränen rollen aus Kathleens Augen. „bitte frag mich nicht! Und, bitte, sprich nicht mit Vater darüber, glaub mir, es muß sein!“ „Kathleen, du verbirgst uns etwas, sag mir alles, sprich dich aus, Kind!“ Herzlich legt Viktoria den Arm um des Mädchens schmale Schulter, führt es zu der Couch und zieht es neben sich darauf nieder. „Kathleen, du hast um etwas gewettet, was du nie und nimmer durchhalten kannst. Wahrscheinlich siehst du dies jetzt auch schon ein, aber du magst nicht nachgeben. Wie kamt ihr nur auf diese ausgefallene Idee?“ „Nicht fragen, Vicky, nicht fragen, bitte, bitte, nicht! Ich kann es dir nicht sagen. Und überhaupt -“ Kathleen springt in höchster Erregung auf. „Ja, um deinetwillen geschieht es! Warum sollst du es nicht wissen, kannst es dir ja von Doktor Cordes bestätigen lassen. - Oh, warum müdest du hierherkommen! Schlecht bin ich geworden deinetwegen, so schlecht!“ Und mit lautem Aufschreien wirft sie sich in einen

der niederen Sessel. „Rühr mich nicht an! Ich mag dein Mitleid nicht. Geh, geh, aber wenn du mit Vater oder Doktor Cordes sprichst, geschieht ein Unglück.“ Viktoria steht wie erstarrt. Was soll sie nur tun? Da klopft es leise an die Tür. „Darf ich Ursulas zierliche Gestalt schieben sich herein. Verzeih, Wicky, ich hörte im Flur euer Sprechen, mußte es hören, Und nun möchte ich dich beruhigen und Kathleen, daß sie entweder ihre Dummheit, denn um eine solche handelt es sich allem Anschein nach, zugeben oder aber die Suppe, die sie sich eingebrockt hat aussessen soll, wie es gehört. Habe ich recht, Kathleen? Sie haben was ausgefressen, und Doktor Cordes weiß davon?“ Kathleen nickt, zu sprechen vermag sie nicht. Viktoria aber steht noch immer reglos. Woher nimmt die Freundin, diese kleine zarte Ursula auf einmal eine solche Menschenkenntnis? „Und Sie wollen sich uns nicht anvertrauen?“ „Nein!“ Das klingt noch immer trotziger, tiefer vergräbt sich der blonde Kopf in den seidenen Kissens. „Nun machen Sie aber den Ihren das Leben nicht schwer, Kathleen. Und halten Sie den Kopf hoch, alles kommt zurecht, wenn wir nur selbst den ehrlichen Willen dazu haben.“ Sie zieht Viktoria mit hinaus, ohne sich weiter um Kathlee und die Wirkung ihrer jetzigen Worte zu kümmern. „Lass das liebe Kind“, sagt sie, als sie draußen sind, „dessen schlechtes Gewissen möch-

te ich nicht haben. Zu gern wüsste ich, was dahinter steckt. Ganz sicher eine nicht zu kleine Niedertätigkeit, denn Doktor Cordes ist sonst weiblichen Wesen gegenüber durchaus nicht unzugänglich. Und Kathleen ist ein bildnisches Ding.“ „Usch, sie sagt das sie meinetwegen geht. Wenn Hannes das erfährt!“ „Sorg dich nicht, sie sagt es ihm bestimmt nicht. Nun halte auch den Kopf hoch, Vicky! Sei froh, dass wenigstens diene beiden Söhne von anderer Art sind als das Mädchen Kathleen.“ „Ja, Tom ist mir lieb wie ein guter Kamerad, und Lix - solange Kathleen nicht in seiner Nähe ist, komme ich gut mit ihm zurecht!“ „Um so besser, wenn sie einmal fortgeht. Der Lix ist nebenbei gesagt goldrichtig. So einen Sohn möchte ich einmal haben.“ „Nun muß Viktoria trotz allen Kummers lachen, sich die kleine Ursula als Mutter eines so langen Sohnes vorzustellen, ist auch wirklich komisch.“ Unsulas Worte scheinen nicht ohne Eindruck auf Kathleen geblieben zu sein. Sie nimmt sich hinsichtlich zusammen neckt sich mit Lix und ist den Gästen ihrer Eltern gegenüber liebenswürdig und zuvorkommend. Da am Nachmittag Regen einsetzt, bittet Ursula Viktoria und Tom, ihnen doch etwas vorzuspielen.

Afrikanische Lotterie

SONDERZIEHUNG OSTERN 1962

EIN HAUPTGEWINN VON 10.000.000 Fr.

- Ein Hauptgewinn von 2.000.000 Fr.
- Ein Hauptgewinn von 2.000.000 Fr.
- Ein Hauptgewinn von 1.000.000 Fr.
- Ein Hauptgewinn von 500.000 Fr.

5	GEWINNE VON	200.000 Fr.
20	GEWINNE VON	100.000 Fr.
100	GEWINNE VON	50.000 Fr.
100	GEWINNE VON	20.000 Fr.
300	GEWINNE VON	10.000 Fr.
500	GEWINNE VON	5.000 Fr.
2.000	GEWINNE VON	2.000 Fr.
5.000	GEWINNE VON	1.000 Fr.
50.000	GEWINNE VON	400 Fr.

Insgesamt 60 Millionen in 58.030 Treffern
 DAS LOS: 200 Fr. DAS ZEHNTTEL: 21 Fr.
 Ziehung: Sonntag, den 15. April 1962

Standesamtsnachrichten

Gemeinde Bellevaux-Ligneuville 1. Trimester

Geburten:

Am 1. 1. Marie-Madeline, T. v. Blaisa-Mariet aus Lasneville; am 26. 1. Robert Marie Joseph Cornélie, T. v. Piron-Louen aus Bellevaux; am 31. 1. Linda Marie, T. v. Gabriel-Huby aus Pont; am 19. 2. Marie Therese, T. v. Müller-Marate aus Bellevaux; am 20. 2. Pascale Elisabeth Henriette, T. v. Dewalque-Zander aus Planché; am 27. 2. Daniel Jean Mathilde, S. v. Adam-Livet aus Ligneuville; am 2. 3. Roseline Marie Pauline, T. v. Lemaire-Huby aus Pont; am 16. 3. Bernadette Alphonsine Clementine, T. v. Thaan aus Ligneuville, am 15. 1. Marilyn Irma Nicole, T. v. Heynen-Reusch aus Wépion.

Sterbefälle:

Am 28. 3. Nachsem Henri Joseph, 85 Jahre alt, aus Warche.

Heiraten:

Keine.

OLYMPISCHES

Der Präsident des internationalen olympischen Ausschusses, Avery Brundage, hat eine Erklärung gegen "das Eindringen politischer Angelegenheiten in das sportliche Geschehen" veröffentlicht.

In der Erklärung wird auf den "Ausschluss einer Mannschaft von den Winterspielen in Chamonix" hingewiesen sowie auf ähnliche Vorfälle bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Colorado Springs: "Derartige Ereignisse sind sehr bedauernd und können gefährliche Folgen haben und

sogar die Existenz der internationalen Sportorganisationen und der Olympischen Spiele bedrohen."

In der Erklärung des olympischen Ausschusses, in dessen Namen Brundage spricht, wird weiter darauf hingewiesen, daß "die grundlegende Charta der Olympischen Spiele vorsieht, daß keine Diskriminierung aus Gründen der Rasse, der Religion oder der Politik zulässig ist. Der internationale olympische Ausschuss verhandelt mit den nationalen Ausschüssen und nicht mit den Regierungen. Die Bezeichnungen "Länder" oder "Nationen" betreffen geographische Gebiete und nicht politische Gebilde."

Europa-Team der Großen

Gento u. Greaves nicht berücksichtigt

Der französische Sportjournalist Jacques Ferran, der alle Spiele der "letzten Vier" im Europapokal der Meister gesehen hat, stellte eine der Papierform nach stärkste westeuropäische "Traumelf" auf, die den besten Spielern der Vereine Real Madrid, Benfica Lissabon, Tottenham Hotspurs und Standard Lüttich entnommen ist. Nach seiner Meinung sind dies:

Nicolay-Lüttich; Casado-Real, Miera-Real; Houf-Lüttich, Santamaria-Real, Pachin-Real; Augusto-Lissabon, Eusebio-Lissabon, di Stefano-Real, Blanchflower-Tottenham oder Puskas-Real, Jones-Tottenham. Erstaunlicherweise fanden so vielgerühmte Leute wie Gento-Real und de Sol-Real sowie Greaves-Tottenham keine Gnade.

12 Stunden Ostbelgiens bei schlechtem Wetter

Motorräder hatten es sehr schwer - AMC STVITH an erster Stelle

ST.VITH. Die Regelmäßigkeitsfahrt der 12 Stunden Ostbelgiens hatte am Wochenende einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Es gehörte sehr viel Mut dazu, bei solchem Wetter mit einem Motorrad für eine zwölfstündige Fahrt über mehr oder weniger gute (in unserer Gegend natürlich weniger gute und teilweise sehr schlechte) Straßen zu starten. Sturm, Regen, Schnee, Nebel und sogar an einigen Stellen, beispielsweise Baraque Fraiture, Glatteis, machten den Motorradfahrern das Leben sauer. Sie hatten wirklich Strapazen mitzumachen. Dagegen fuhren die Autos sehr komfortabel. Wenn man ehrlich sein will, muß man zugeben, daß die Klasse der Autos eigentlich nur eine Luxusgabe darstellt, was allein schon daraus hervorgeht, daß von 11 ins Ziel gekommenen Fahrzeugen 9 eine Goldmedaille bekamen.

Für die Motorräder ist die Sache erheblich schwieriger. Hier liegt das wahre Interesse dieser Regelmäßigkeitsfahrt. Bei solchem Wetter durchzuhalten bedeutet allein schon eine beachtenswerte Leistung. Hier liegt das wahre Interesse dieser Veranstaltung. Mit einer "Riesenbütte" einen leicht einzuhaltenen Durchschnitt zu fahren, ist kein Kunststück, zumal man im Warmen sitzt und der Fahrer auch noch da ist. Allein auf sich gestellt ist dagegen der Motorradfahrer. Er kämpft allein gegen die Unbilden der Witterung und hat es auf Seitenstraßen oft sehr schwer den ihm vorgeschriebenen Durchschnitt zu halten. Bei den Durchfahrten durch St.Vith konnte man auch sehr gut feststellen, daß die Motorradfahrer, die mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, ruhiger fuhren, als die favorisierten Autofahrer, die sich zum großen Teil so gebärdeten, als ob es um eine Weltmeisterschaft in der Formel 1 ginge. Die Formel der Veranstaltung mußte geändert werden, daß es für alle, besonders für die Autos, auch Strafpunkte gäbe, wenn man zu früh ankam.

Das Rennen (denn als solches muß man es bezeichnen) verlief sehr narmomisch. Sehr gut organisiert, gab es zu keinerlei Kritik Anlaß. Alles verlief reibungslos und die Teilnehmer waren zufrieden.

Bemerken wir noch, daß die Geheimstrecken recht schwer waren. Es gab glücklicherweise keine beachtenswerten Unfälle. Lediglich einige Schrammen waren zu verzeichnen.

Für den AMC St.Vith verlor die Fahrt sehr erfolgreich, wie aus folgendem Klassement ersichtlich:

RESULTATE der 12 stündigen Regelmäßigkeitsfahrt für Autos und Motorräder aller Klassen, am Samstag, dem 7. und Sonntag, dem 8. April 62, genannt "LES DOUZE HEURES DE L'EST" oder die "12 STUNDEN DER OSTGEBIETE".

AUTOS:

- Nr. 51 Pip-Kesseler, Ford AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille; Nr. 55 Schaus-Marx, Isard AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille; Nr. 59 Mockels-Genten, Citroen ID. AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille; Nr. 64 Niessen-Niessen, NSU Prinz AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille;
- Nr. 56 Dussard-Longstini, Volvo AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille;
- Nr. 58 Rixhan-Amand, BMW 700 RLMO. A. Aywaille - Goldmedaille
- Nr. 69 Leduc-Vitrier, Bordward RLMO. A. Aywaille - Goldmedaille
- Nr. 63 Renard-Renard, NUS-Prinz RLMO. A. Aywaille - Goldmedaille
- Nr. 53 Hoogstoel-Remarteau, VW. RLMO. A. Aywaille - Goldmedaille
- Nr. 57 Fortemps-X, Volvo - 1 P. RLMO. A. Aywaille - Silbermedaille
- Nr. 68 Steinbach-Ramsch, Simca AMC St.Vith, 24 P. - Silbermedaille

In den Geheimstrecken von ST.VITH, HOUFFALIZE und AYWAILLE blieben allein die St.Vith'er Fahrer strafpunktfrei mit PIP, SCHAUS, MOCKELS, NIESSEN. Es folgten DUSSARD 1 P.; RIXHON 4 P., LEDUC 5 P., RENARD 8 P., HOOGSTOEL 20 P.

Motorräder:

- Nr. 7 Ferdi Heinen, Heinkel AMC St.Vith — 0 P. Goldmedaille; Nr. 5 Walter Herold, Heinkel

Gott der Herr über Leben und Tod, nahm heute gegen 15 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater,

Herr Johann Peter Deutsch

zu sich in die Ewigkeit. Er starb wohlverstanden mit den hl. Sterbesakramenten, im 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

SEINE GATTIN: Frau Clara Deutsch geb. Zirbes;

SEINE KINDER:

Johann Deutsch u. Frau Therese geb. Henkes u. Kinder, Christine Deutsch

sowie die übrigen Anverwandten.

NEUMÜHLE (Post St.Vith), den 6. April 1962.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Dienstag, dem 10. April 1962, um 9:30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Lommersweiler.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Dienstag, 10. April 1962

BRÜSSEL 1

- 12.03 Vertraulich der Ihre
- 12.28 Klatsch aus Paris
- 13.15 Intime Musik
- 14.05 Schallplatten
- 15.05 Kasinoprogramm
- 15.40 Echo au temps
- 16.08 Wunschlatten für die Kranken
- 17.15 Lyrische Seiten
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.30 Schallplatten
- 20.00 RTB-Sinfonie-Orch.
- 21.45 Univers. Französisch
- 22.15 Aktueller Jazz

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Zur Mittagspause
- 13.15 Musl kam Mittag
- 14.00 Neue Tanzmusik
- 14.30 Schallplatten im Tanzstil
- 16.00 Kammerkonzert
- 17.05 Forum der Wissenschaft
- 17.25 Das literarische Portrat
- 17.45 Musik von H. Thiessen
- 19.15 Funklotterie
- 19.50 Das Tanzorchester ohne Namen
- 20.15 Die Rückblende
- 21.00 Tanzmusik
- 21.35 Bericht aus Moskau

22.00 Bericht aus Amerika

UKW West

- 22.15 Humorist des Unheils
- 23.30 Neue Orchestermusik
- 0.10 Internationale Platten
- 12.45 Musikalische Kurzwelle
- 14.30 Kleines Konzert
- 15.10 Chormusik
- 16.00 Wellenschaukel
- 18.10 Abendkonzert
- 20.15 Humor der Völker
- 21.20 Für Musikfreunde
- 22.00 Ja oder nein?

Mittwoch, 11. April 1962

BRÜSSEL 1

- 12.03 Musikal. Welt
- 12.28 Au fil de la Seine
- 13.15 Nachmittagskonzert
- 14.03 Lütticher Sinf.-Orch.
- 15.03 Musikbox für Teenager
- 15.40 „Echec au Temps“
- 16.08 Jugendfunk
- 17.15 Tchín-Tchín
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.30 Modern Jazz 62
- 20.00 Die Schlagstrube
- 20.30 Concert imaginaire
- 21.15 Jahrb. in rosa
- 21.45 Schallplatten
- 22.15 Montmartre zu Heute

WDR-Mittelwelle

- 12.00 H. Hagedorn mit seinem Orchester
- 13.15 Operetmelodien
- 14.00 Pakistan und seine Nachbarn
- 16.00 Musik von Martinu
- 16.30 Kinderfunk
- 17.00 Fußball-Länderspiel: Deutschland gegen Uruguay
- 18.15 Alle Volkslieder
- 20.00 Der vierte Platz, Hörspiel
- 21.30 Musi kvon Beethoven
- 22.15 Kammerkonzert
- 23.15 Das neue Werk
- 0.10 Leichte Musik

UKW West

- 12.45 Melodien von Kepler
- 14.00 Tanzrhythmen
- 15.00 Kammermusik
- 16.00 Leichte Muse
- 18.15 Jazzmusik
- 20.15 Heiter beschwingt
- 21.15 Gesucht - gezählt
- 21.45 Operettenkonzert

FERNSEHEN

Dienstag, 10. April 1962

Brüssel und Lüttich

18.30 Europ. Schule in Brüssel

- 19.00 Jazz für alle
- 19.30 Automagazin
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Bunter Abend
- 21.20 Menschen und Bilder
- 22.15 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Freund Adelar, Tierfilm
- 17.10 Geschichten und ein Kapriole, Kinderstunde
- 17.30 Von Montreal nach Chicago
- 18.20 Programmhinweise
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Gestatten, mein Name ist Cox
- 19.25 Wiedersehen macht Freude
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.20 Das Paradies von Pant l'F. veque, Fernsehspiel
- 21.50 „Die im Dunkeln sieht man nicht“ Ein Bericht über Obdachlose
- 22.35 Tagesschau

Holländ Fernsehen

- 18.30 Spiel vom Roten Kreuz
- 19.00 Das Jahr 1940
- 19.30 Kath. rel. Sendung
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 L'heroique Mr. Boniface Film
- 22.00 Glückliche Sterbliche
- 22.30 Kurzfilm
- 22.45 Festival d. Routiers

14.05 Schulfernsehen

- 19.00 Der sozialistische Gegenke
- 19.30 Mirkeymas-Klub
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Bunter Abend
- 21.20 Menschen und Bilder
- 22.15 Tagesschau

Luxemburer Fernsehen

- 19.02 Für Jazzfreunde
- 19.18 Für die Frau
- 19.25 Lancelot, Abenteuerfilm
- 19.34 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Vater ist der Beste
- 21.00 Filmsendung
- 21.30 Catch
- 21.50 Filmfolge
- 22.20 Tagesschau

Mittwoch, 11. April 1962

Brüssel und Lüttich

- 17.00 Sar, das Polizeipferd
- 17.10 Pablo, die Geschichte eines mexikanischen jungen
- 17.35 Modelleisenbahn
- 18.20 Programmhinweise
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Gestatten, mein Name ist Cox
- 19.25 Anwalt der Gerechtigkeit
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.20 Jugend und Politik
- 20.30 Freiheit ohne Rezept
- 21.05 Die Münchner Lad- und Schießgesellschaft
- 22.15 Tagesschau
- 22.30 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer

23.45 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 20.55 Ein Abend bei... sie Kollidieren, Int...
- 21.25 Ballettsendung
- NTS:
- 22.15 The Torch is lit, Fil...
- NCRV:
- 22.40 Zum Ausklang

Holländ Fernsehen

- VPRO:
- 17.00 Für die Kinder
- NTS:
- 17.35 Int. Jugendmagazin
- 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte
- 20.30 Aktuelle Sendung
- 20.30 Neue Schallplatten mit Kon-

mentaren

- 19.02 Kochrezepte
- 19.15 Fu r die Frau
- 19.25 Abenteuer unter...
- 19.34 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 eiliebte Künstler
- 21.15 Die Reise des...
- 21.45 Schallplatten
- 22.35 Tagesschau

Luxemburer Fernsehen

- 19.02 Kochrezepte
- 19.15 Fu r die Frau
- 19.25 Abenteuer unter...
- 19.34 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 eiliebte Künstler
- 21.15 Die Reise des...
- 21.45 Schallplatten
- 22.35 Tagesschau

SPORT

MENSCHEN UND

Stirling

Auto-Rennfahrer sind eisernen Nerven. Sie sie unter Umständen sichten haben, im Bett Einer der bekanntesten Stirling Moss. Er hat 14 Jahren rund 500 Renn und etwa die Hälfte gewonnen. Er gibt selber die Gefahr seines Be Magnet anzieht, daß nicht leben möchte.

Stirling Moss ist internati obgleich er noch nie den titel errungen hat. Se sagen, daß es ihm daru ankomme. Er fahre lieb Rennwagen einer wenig Firma; denn den Sieg sten Rennwagen zu erri ne ihm zu leicht. Manc sogar mit Wagen, die baut hat, wo tatsächl Fahrkunst entscheidet.

Wie jeder Rennfahrer fülle gehabt, teilweise sc re, daß die Aerzte wie je seine Karriere wiede könne, dennoch gilt e Renn-Kilometer gemess sicherste unter seinen

"Solange ich lebe, w nen fahren", sagt Mc dann etwas nachdenklic weiß, wie lange noch? Spiel mit dem Wagnis. bedeutet nicht, daß d halsig sei. Dennoch ste ner Freunde fest: "Für Fahren von Rennen i eine Selbstbetätigung. kämpft er gar nicht get ner auf der Piste oder Wagen der Konkurren gen sich selber."

Sein Beruf hat ihn Er bringt ihm eingere norare für Fernsehend torenhonore im Jahre

Schum

Am 16. J Vertrag unti

Mit dicken Schlagzeile Berliner Zeitungen die Vertragsabschluß ein sterschaft im Halbsch schen Gustav Scholz kanischen Titelhalter für den 16. Juni im B stadion. Durch eine einer Druckerei, die für diesen sensatione des Jahres" vorbere Vertragsabschluß am vorzeitig bekannt. Nachricht nach dem! Samstag gegen den se Bowdry bekannt stimmt", bestätigte g nager Fritz Gretzsch Tatsächlich liegt i ein von Harold Jol amerikanischen Man ford, dem langjährig "Sugar" Ray Robin: sriebener Vertrag es eine Menge Grün liner Boxsportexper meisterschaft im Oly skeptisch entgegens So weiß man au daß Harold Johnson geblich noch immer mit dem Manager l verbunden ist. Di wichtsmeister soll s niger Zeit mit Oli haben und läßt sic rord betreuen. Die ressenvreterer ind schon einmal ein schaftskampf mit G schlossen, der nie

SPORT UND SPIEL

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Stirling Moss, Rennfahrer aus Leidenschaft

Im Kampf mit der Sekunde

Auto-Rennfahrer sind Männer mit eisernen Nerven. Sie wissen, daß sie unter Umständen wenig Aussicht haben, im Bett zu sterben. Einer der bekanntesten Engländer Stirling Moss. Er hat bisher in 14 Jahren rund 500 Rennen gefahren und etwa die Hälfte von ihnen gewonnen. Er gibt selber zu, daß ihn die Gefahr seines Berufes wie ein Magnet anzieht, daß er ohne sie nicht leben möchte.

Stirling Moss ist international bekannt, obgleich er noch nie den Weltmeistertitel errungen hat. Seine Freunde sagen, daß es ihm darauf auch nicht ankommt. Er fährt lieber mit einem Rennwagen einer weniger bekannten Firma; denn den Sieg mit dem besten Rennwagen zu erringen erscheint ihm zu leicht. Manchmal tritt er sogar mit Wagen, die er selber gebaut hat, wo tatsächlich nur die Fahrkunst entscheidet.

Wie jeder Rennfahrer hat Moss Unfälle gehabt, teilweise sogar so schwere, daß die Ärzte zweifelten, ob er seine Karriere wieder aufnehmen könne, dennoch gilt er — an den Renn-Kilometern gemessen — als der sicherste unter seinen Kollegen. "Solange ich lebe, werde ich Rennen fahren", sagt Moss, und fügt dann etwas nachdenklich hinzu: "Wer weiß, wie lange noch? Ich liebe das Spiel mit dem Wagnis." Das freilich bedeutet nicht, daß der Brite waghalsig sei. Dennoch stellte einer seiner Freunde fest: "Für Stirling ist das Fahren von Rennen immer wieder eine Selbstbetätigung. Im Endeffekt kämpft er gar nicht gegen seine Gegner auf der Piste oder die besseren Wagen der Konkurrenz sondern gegen sich selber."

Sein Beruf hat ihn reich gemacht. Er bringt ihm eingerechnet der Honorare für Fernsehsendungen und Autotrennhonore im Jahre rund eine hal-

be Million Mark ein. Das entspricht etwa dem Dreifachen dessen was andere Rennhelden verdienen. Obgleich Moss das Geld liebt ist ihm bisher noch nie vorgeworfen worden daß ihm das Fahren von Rennen vornehmlich ein Mittel dazu gewesen sei schnell ein Vermögen zu erwerben.

Sein Lebenslauf

Geboren wurde Stirling Moss vor 32 Jahren als Sohn eines Zahnarztes. Die Bekanntheit mit Autos hat er schon sehr früh gemacht. Der Herr Papa so heißt es habe ihn schon als kleines Kind oft auf den Schoß mitgenommen und ihn beim Lenken "mithelfen" lassen. Ob das nun wahr oder erfunden ist mit zehn Jahren war es sein sehnlichster Wunsch, selber ein Auto zu haben. Der Vater schenkte ihm einen alten ausrangierten Wagen, mit dem er auf den Wegen in der Nachbarschaft des Gutes, auf dem die Familie lebte, so intensiv übte, daß die Hühner und Kühe ihn zu fürchten begannen.

Mit 18 Jahren machte Stirling seinen Führerschein. Im liberalen England erwarb er damit die Erlaubnis, an Rennen teilzunehmen. Er kaufte sich für seine gesamten Ersparnisse einen kleinen Rennwagen und war bald Stammgast auf den Pisten Albions. Für ihn stand zu jener Zeit schon fest, daß er mit dem Rennfahren seinen Lebensberuf gefunden hatte.

Da er schon anfangs weit überdurchschnittliche Leistungen zeigte, förderten ihn die Veranstalter. Sie bezahlten anstandslos die recht hohen Startgelder, die er nach seinen ersten Siegen verlangte. Während des Winters in Europa reiste er zu Rennen in Südafrika, Australien und Neuseeland.

Stirling Moss unterschied sich aber

auch in anderer Hinsicht von seinen Kameraden in der gleichen Altersklasse. Er war noch nicht einmal 25 Jahre alt, als er seinen ersten Tatsachenbericht schrieb. Wie nicht anders zu erwarten, handelte er vom Automobilrennsport. Der Verkaufserfolg mag ihn selber überrascht haben.

1960 hätte seine Karriere beinahe ein vorzeitiges Ende genommen. Bei einem Rennen in Spa (Belgien) verlor er — der Tachometer zeigte eine Stundengeschwindigkeit von 210 Kilometern an — sein linkes Hinterrad. Der Wagen begann zu schleudern. Moss behielt die Nerven. Er drosselte mit dem Motor das Tempo bis 110 Kilometer, dann drehte sich der Wagen zweimal um die eigene Achse. Als Moß wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, lag er neben der Piste. Im Krankenhaus stellten die Aerzte fest, daß er beide Beine, die Nase einige Wirbel und Rippen gebrochen hatte. Drei Monate, so hieß es, werde er mindestens in Gips liegen müssen. Zwei Tage später war er jedoch bereits wieder zu Hause. Einen Tag danach begann er, die gesunden Glieder zu bewegen. Vier Wochen nach dem Unfall tanzte er, und eine Woche weiter fuhr er schon wieder einen Rennwagen ein.

Stärkere Konzentration - bessere Leistung

Die Zerreißprobe des technischen Zeitalters

Unsere Zeit steht unter dem Zeichen vieler technischer Errungenschaften, an die frühere Generationen nicht zu denken wagten. Die Möglichkeiten der Berufswahl haben sich daher früher auch vervielfacht. Doch auch heute noch gilt unverändert das Wort der alten Griechen. "Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt." Vielleicht ist es heute sogar noch schwieriger geworden, sich in der Welt zurechtzufinden als früher. "Erfolg kommt nicht von ungefähr" betitelt der weit über seine nordamerikanische Heimat hinaus bekannte Universitätsprofessor und Mediziner Maxwell Maltz seinen Wegweiser zu Ansehen und Wohlstand (deutsch im Econ-Verlag, Düsseldorf), und gibt hier u. a. den Rat: "Wenden Sie Ihre gesamte Aufmerksamkeit den Dingen des Tages zu u. verschwenden Sie keinen unnützen Gedanken an das Morgen! Machen Sie ruhig Pläne für morgen, aber leben Sie nicht schon heute im Morgen oder Gestern! Nur die spontane Reaktion auf die jetzt geschehenden Dinge kann schöpferisch sein. Der schöpferische Mechanismus kann die Erfordernisse des Augenblicks nur richtig bewältigen, wenn Sie dem Augenblick Ihre gesamte Aufmerksamkeit widmen und ihm die richtige Information über Ihre jetzige Situation vermitteln."

Planen Sie deshalb ruhig für die Zukunft und bereiten Sie auch für die Zukunft vor. Machen Sie sich aber keinerlei Sorgen, wie Sie vielleicht morgen reagieren werden. Wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das Jetzt lenken, werden Sie augenblicklich richtig handeln." Man soll aber auch versuchen, nur eine Sache zu gleicher Zeit zu machen. Es gibt, nach Maltz, "keinen einfacheren Weg, nervös, unausgeglichen und überspannt zu werden, als zu versuchen, mehrere Dinge zu gleicher Zeit zu tun. . . Wir werden nicht reizbar und nervös, weil ein großer Berg Arbeit auf uns wartet, sondern weil wir uns vorstellen, daß wir den Berg Arbeit in viel zu kurzer Zeit abtragen müssen. Wer das Unmögliche möglich machen will, darf sich über Rück-

Fußball-Resultate

DIVISION I

F. Liegeois - Union SG	0-0
Beerschot - Saint Trond	0-1
Waterschei - Lierse	ausgefallen
Daring CB - Standard	3-5
Anderlecht - Antwerp	3-5
Alost - FC Brugeois	0-1
Diest - La Gantoise	4-2
CS Brugeois - Olypic	1-1

1. ANDERLECHT	27	21	2	24	46		
2. Standard CL	27	16	8	51	28	35	
3. Antwerp FC	27	13	5	55	41	35	
4. FC Brugeois	27	13	7	38	29	33	
5. FC Liegeois	27	12	7	29	20	32	
6. La Gantoise	27	10	7	37	44	27	
7. Daring CB	27	9	10	40	43	26	
8. Un. St-Gilloise	27	9	12	6	31	33	24
9. FC Diest	27	9	12	6	35	43	24
10. Saint-Trond	27	8	11	8	43	40	24
11. Lierse SK	27	8	12	5	44	49	23
12. Beerschot AC	27	7	11	9	28	35	23
13. Olypic	27	7	13	7	31	36	21
14. CS Bruges	27	7	14	6	37	60	20
15. Waterschei Th.	27	6	12	8	34	52	20
16. Eendr. Alost	27	6	16	5	24	50	17

DIVISION II

C Verviers - F. Malinois	0-3
O. Merxem - P. Eisden	2-1
Tilleur - Beringen	ausgefallen
Herenthals - Turnhout	1-0
Courtrai Sp. - U. Namur	3-3
Charleroi - Berchem Sp.	1-2
White Star - A. Ostende	4-2
St-Nicolas - R. Tournai	3-2

DIVISION III - SERIE A

RC Gand - Overpelt	2-3
Tubantia - Waregem	3-1
Sottegem - Boom	0-0
Lyra - Wezel	3-3
Rouler s - Waeslandi.	0-0
U. Tournai - Eecloo	1-1
Willebroeck - Contich	ausgefallen
R. Malines - FC Renaix	4-0

DIVISION III - SERIE B

Mons - Aerschot	3-0
CS Braine - C. Tongres	4-3
Seraing - DC Louvain	3-0
Jambes - Fleron	3-1

Arlon - Crossing	0-0
Auvelais - Racing CB	2-1
Uccle - Montegnée	1-1
Tirlemont - La Louviere	0-1

Division II D

Elsenborn - Faymonville	ausgefallen
Sourbrodt - Battice	0-4
Trois-Ponts - Spa	3-3
Gemmenich - Aubel	1-10
Malmundaria - Ovipat	4-3
All. Welkenraedt - Raeren	ausgefallen
Weismes - Stavelot	4-3
Pepinster - Andrimont	4-0

Aubel	28	24	2	2	128	36	50
Battice	27	23	2	2	96	31	48
Spa	28	22	2	4	114	26	48
Malmundaria	27	16	6	5	87	39	37
Faymonville	23	12	5	6	62	31	30
Stavelot	25	12	9	4	70	55	28
Ovipat	23	8	7	4	43	48	23
Trois-Ponts	27	7	11	9	57	79	23
Andrimont	27	10	15	2	40	64	22
Raeren	24	8	11	5	55	65	21
Elsenborn	27	6	15	6	52	83	18
Pepinster	27	7	17	3	49	73	17
Sourbrodt	23	6	13	4	31	59	16
Weismes	23	6	15	2	29	55	14
All. Welkenraedt	27	5	18	4	41	102	14
Gemmenich	28	2	25	1	31	138	5

DIVISION III. PROVINCIALE F

Goé - St.Vith	ausgefallen
Bütgenbach - FC Ster	8-0
Baelen - Weywertz	1-2
Xhoffraix - Theux	ausgefallen
Jusleville - Kettenis	13-0
Emmels - Redt	6-1
Rocherath - FC Sart	2-7

Weywertz	24	20	0	4	84	23	44
Jusleville	26	20	5	1	103	39	41
Bütgenbach	25	17	4	4	88	38	36
Baelen	27	15	8	4	61	43	34
Theux	25	13	7	5	91	50	31
Goé	25	15	10	0	72	49	30
Sart	26	13	9	4	79	59	30
St.Vith	24	11	8	5	65	54	27
Ster FC	25	11	10	4	75	59	26
Emmels	25	11	11	3	57	54	25
Xhoffraix	26	8	14	4	67	68	20
Lontzen	27	6	17	4	60	72	16
Rocherath	25	7	17	1	53	81	15
Redt	25	2	23	0	23	125	4
Kettenis	27	0	26	1	15	179	1

DEUTSCHLAND

SUD

VFB Stuttgart - Mannheim	3-1
SV Waldhof - 1860 München	0-2
FC Schweinfurt 05 - S. Frankfurt	3-0
FC Nuernberg - Sdh. Augsburg	5-1
Karlsruhe SC - K. Offenbach	1-1
B. CAugsburg - Bayernhof	4-5
FSV Frankfurt - Fuerth	1-1
Bayern München - Eutlingen	3-1

SUD WEST

Kaiserslautern - T. Ludwigshafen	1-2
Wor. Worms - BSC Oppau	0-0
Ph. Ludwigshafen - Saar 05	1-3
Ludwigshafener - Kaiserslautern	1-0
Tus Neuendorf - E. Trier	6-0
FK Pirmasens - B Neunkirchen	3-0
Sp. Saarbrücken - FC Mainz	6-2

WEST

Schalke 04 - Dortmund	5-3
Duisburger SV - F. Düsseldorf	0-3
Al. Aachen - TSV Marl Huels	4-3
F. CKöln - P. Münster	4-4
Hamborn 07 - Westfalia Herne	2-2

NORD

Bremerhaven - Neumuenster	2-0
Hildesheim - E. Braunschweig	3-1
VFL Osnabrück - Bergedorf 85	2-0
VFB Oldenburg - Hamburger	0-3
C. Hamburg - Hol. Kiel	4-1
Werder Bremen - Hannover 96	2-2
Altona 93 - Bremer SV	4-2
E. Nordhorn - FC St.Pauli	2-2

ENGLAND

DIVISION I

Aston Villa - Bolton	3-0
Blackburn - Everton	1-1
Blackpool - Fulham	2-1
Gardiff - Leicester	0-4
Chelsea - Manchester C.	1-1
Manchester U. - Ipswich	5-0
N. Forest - Arsenal	0-1
Sheffield U. - W.B.A.	1-1
Spurs - Sheffield Wed.	4-0
Wolves - Burnley	1-1

DIVISION II

Brighton - Leyton Orient	0-1
Bristol Rov. - Newcastle	2-1
Bury - Preston	2-1
Charlton - Plymouth	3-1
Leeds - Middlesbrough	2-0
Liverpool - Huddersfield	1-1
Norwich - Walsall	3-1
Rotherham - Swansea	1-2
Stoke - Luton	2-1
Sunderland - Southampton	3-0

Scholz gegen Johnson um Weltmeisterschaft

Am 16. Juni im Berliner Olympiastadion Vertrag unterzeichnet - Doch Skepsis in Berlin

Mit dicken Schlagzeilen meldeten die Berliner Zeitungen die Nachricht vom Vertragsabschluss einer Boxweltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Gustav Scholz und dem amerikanischen Titelhalter Harold Johnson für den 16. Juni im Berliner Olympiastadion. Durch eine Indiskretion aus einer Druckerei, die bereits Plakate für diesen sensationellen "Boxkampf des Jahres" vorbereitet, wurde der Vertragsabschluss am Dienstagabend vorzeitig bekannt. "Ich wollte die Nachricht nach dem Scholz-Kampf am Samstag gegen den Amerikaner Jesse Bowdry bekanntgeben. Aber sie stimmt", bestätigte gestern Scholz-Manager Fritz Gretzschel.

Tatsächlich liegt in seinem Tresor ein von Harold Johnson und dem amerikanischen Manager George Gainford, dem langjährigen Betreuer von "Sugar" Ray Robinson, ein unterschriebener Vertrag. Trotzdem gibt es eine Menge Gründe, weshalb Berliner Boxsportexperten dieser Weltmeisterschaft im Olympiastadion recht skeptisch entgegensehen.

So weiß man auch an der Spree, daß Harold Johnson durch einen angeblich noch immer gültigen Vertrag mit dem Manager Pat Olivieri (USA) verbunden ist. Der Halbschwergewichtsmeister soll sich jedoch vor einiger Zeit mit Olivieri überworfen haben und läßt sich jetzt von Gainford betreuen. Dieser Boxsportintellektuelle vertreten indessen hat aber einmal einen Weltmeisterschaftskampf mit Gustav Scholz abgeschlossen, der nie verwirklicht wur-

de. Anlässlich eines Berlin-Besuches vor einigen Jahren teilte Gainford mit, daß er mit dem damaligen deutschen Box-Europameister einen gültigen Vertrag um die Mittelgewichts-Boxweltmeisterschaft gegen "Sugar" Ray Robinson unterschrieben habe.

Trotz der undurchsichtigen Managerkompetenzen glaubt Scholz - Betreuer Gretzschel fest an den Johnson-Start in Berlin. Das Olympiastadion ist bereits gemietet worden und der Plakat- und Kartendruck läuft an.

Gustav Scholz ist zuversichtlich

Gustav Scholz sieht dem Weltmeisterschaftsprojekt in völliger Ruhe entgegen. "Viel wichtiger ist erst einmal am Samstag mein Kampf gegen Bowdry, der so gute Leute wie Freddie Blades und Willi Pastrano geschlagen hat", erklärte er. Bowdry hatte am 7. Februar 1961 in Miami Beach gegen Harold Johnson um den Weltmeistertitel geboxt und durch Abbruch in der neunten Runde verloren. Die Erfolgsliste des amerikanischen Negerboxers wird durch seine letzten Niederlagen allerdings getrübt. Erst vor einer Woche unterlag er nach Punkten gegen seinen bisher kaum hervorgetretenen Landsmann Allan Thomas.

Am meisten ist Gustav Scholz darüber verärgert. "Nur ich habe bei diesem Kampf gegen Bowdry etwas zu verlieren. Selbst wenn ich gewinnen, werden die Leute sagen, daß dieser Amerikaner ja sowieso nichts mehr taugt", meinte der Berliner, der am 12. April 32 Jahre alt wird.

HOUML
drex
DEN SCHNUPFEN
in den ersten Anzeigen

deutsch
mit dem 14. Stück

Henkes u. Kinder,

finden statt, am Dienst-
Lommersweiler.

mentaren
55 Ein Abend bei Bürgern
ster Kollschoten. Interwiew

25 Ballettsendung
NTS:
15 The Torch Is Lit, Film
NGRV:
40 Zum Ausklang

lämisches Fernsehen
1.00 Jugendfernsehen
1.00 Lassie
3.30 Für Autofahrer
3.00 Tagesschau
3.25 Sandmännchen
9.30 Rudi-Carrell-Show
1.15 Der Brief von Don
Einakter
2.00 Besuch bei...
2.45 Tagesschau

luxemburger Fernsehen
8.02 Kochrezepte
19.18 Für die Frau
19.25 Abenteuer unter Wasser
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 eBliebte Künstler
21.15 Die Reise des Herrn
ridion, Film
22.35 Tagesschau

Bunte Chronik aus aller Welt

NEW YORK. Der vor mehreren Wochen von der amerikanischen Polizei kurz nach seinem Eintreffen in New York zunächst als Zeuge in einer großen Rauschgiftaffäre, in Haft genommene Leiter des Paris-Club des französischen Fernsehens, Jacques Angelvin, wurde von einem Gericht in Brooklyn des Rauschgiftschmuggels formell angeklagt.

NEW YORK. Ein Miniatur-Fernsehempfänger genannt „Monokel“, wurde in den Räumen der Hughes-Flugzeugwerke der Presse zum erstenmal vorgeführt. Der Apparat gestattet es, gleichzeitig zwei Gegenstände zu sehen, die nicht in demselben Blickfeld liegen. So wird der Flugzeugpilot oder der künftige Raumfahrer sein Armaturenbrett betrachten und gleichzeitig Ausschau durch die Kabinenscheibe oder das Bullauge halten können.

DEN HAAG. Königin Juliana von Holland und Prinz Bernhard werden am 1. und 2. Mai ihre Silberne Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß werden an den beiden Tagen große Festveranstaltungen stattfinden, zu denen über 140 Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen aus der ganzen Welt erscheinen werden.

KOPENHAGEN. Unter Hinweis auf den Tod des kubanischen Boxers Kid Paret, will der liberale dänische Abgeordnete Sunnbeck den Justizminister auffordern den Boxsport in Dänemark zu verbieten. Der Minister wird seine Antwort im Laufe der kommenden Woche erteilen.

NEW YORK. Die Vereinigten Staaten werden noch in diesem Jahr mit dem Bau der 110 m hohen Nova-Rakete beginnen, die dazu bestimmt ist, in acht Jahren eine dreiköpfige Besatzung von der Erde zum Mond zu tragen, teilte ein Ingenieur der amerikanischen Raumfahrtbehörde (NASA) in einem Vortrag vor dem Verband der Automobilingenieure mit. Die Nova-Rakete werde die größte Rakete sein, die die Vereinigten Staaten je geplant hätten. Sie werde drei Stufen und eine Apollo-Kabine haben. Der Durchmesser der Grundstufe werde 15 m betragen. Die Triebwerke würden einen Schub von 15 Millionen Pfund erzeugen. Die ersten Versuche würden wahrscheinlich bis 1966 stattfinden.

BASEL. „An Unbekannt: Apzeptieren Ihren Vorschlag, da aber derzeit auf Reisen, bitte Kontaktaufnahme ab 9. dieses. Der Präsident des Kunstvereins.“ Mit diesem Inserat, das in mehreren Baseler Zeitungen erschien, hofft das Kunstmuseum, das Cranach-Bild - Wert: 250 000 Mark - zurückzugewinnen, das im vergangenen Herbst gestohlen worden war.

Es handelte sich um eine auf Holz gemalte Miniatur, die den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmütigen von Sachsen darstellt. Seit dem geheimnisvollen Diebstahl - das Bild war nicht an die Alarmanlage angeschlossen gewesen und einfach aus dem Rahmen gehoben worden - blieben alle Nachforschungen vergeblich, und die Polizei vermutete, daß es sich um die Tat einer internationalen Diebesbande handelte. Nun aber kam die Sensation: Der Präsident des Baseler Kunstvereins, Dr. Theler, bekam ein anonymes Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wurde, der Dieb sei bereit, das Bild gegen eine Summe von 15 000 Franken zurückzugeben. Gleichzeitig wurde ein „Briefkasten“ für den Austausch des Bildes und das Geld vorgeschlagen und als Zeichen des Einverständnisses ein Inserat in mehreren Baseler Zeitungen verlangt. Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft ging Dr. Theler auf das Angebot ein.

BRAUNSCHWEIG. Ein zwölf Monate alter Junge starb in Braunschweig an einer Nikotinvergiftung. Er hatte eine Zigarette in den Mund gesteckt und fast völlig abgekaut. Eine sofortige Magenausspülung im Krankenhaus konnte das Kind nicht mehr retten.

STOCKHOLM. In einem Kommuniqué gab der schwedische Königshof bekannt,

daß Prinzessin Birgitta, die Gattin des Prinzen Johann Georg von Hohenzollern-Sigmaringen, einem Sohn das Leben geschenkt hat.

ANKARA. Ein heftiger Luftkampf spielte sich bei Burdur (südwestliche Türkei) zwischen etwa vierzig Störchen und dreißig Adlern ab. Die Adler hatten die zahlenmäßig leicht Ueberlegenen, aber weit schlechter bewaffneten Störche angegriffen, mußten jedoch angesichts des erbitterten Widerstandes der Langbeine ihr iei in der Flucht suchen. Die Störche, deren Taktik scheinbar weit überlegen war, hatten fünf Adler getötet, ohne einen einzigen „Mann“ zu verlieren.

AOSTA. Der Mont-Blanc-Tunnel wird vielleicht schneller fertig werden, als man ursprünglich annahm. Paolo Farinet, Präsident der italienischen Tunnelbaugesellschaft, erklärte, daß die Bohrung die seit Januar monatlich um 250 bis 300 Meter vorrückte, gegenwärtig rascher vorangeht, da die Bohrmaschinen auf sehr hartes und feinkörniges Gestein gestoßen sind. Infolgedessen werden die Arbeiten, statt zu Beginn des nächsten Jahres, vielleicht schon im Monat August abgeschlossen werden können. Es bleiben noch 1.537 Meter auf italienischer, und 159 Meter auf französischer Seite durchzustößeln. Die Temperatur des Tunnels ist auf italienischer Seite von 13 auf 22 Grad gestiegen, bleibt jetzt aber beständig, denn eine dem Berg entspringende Quelle, die kanalisiert wurde, trägt zur Abkühlung bei. Sollte diese Quelle sich als dauerhaft erweisen, könnte man an den Bau eines Kraftwerks denken, durch das die Beleuchtung des Tunnels wenigstens zum Teil, bestritten werden könnte.

LONDON. Wie die Tageszeitung „Evening Standard“ berichtet, werden die Techniker von Cape Canaveral wahrscheinlich am Dienstag auf den Knopf drücken, der den Start des ersten britischen Erdsatelliten auslösen wird.

Der Satellit, der den Namen „Octopus“ tragen soll, wird mittels einer amerikanischen Thor-Delta-Rakete auf seine Kreisbahn gebracht werden. Der „Octopus“ wiegt 60 Kilogramm und seine Herstellungskosten belaufen sich auf 440.000 Pfund Sterling.

Der britische Satellit soll Auskünfte über die mit Elektrizität geladenen Partikelschichten einholen, die die Erde umgeben sowie über die Einwirkungen der Sonnenstrahlen auf diese Partikel.

Die Lebensdauer von „Octopus“ wird etwa ein Jahr betragen.

PARIS. Angesichts der zahlreichen Morde und Ueberfälle, die in letzter Zeit auf das Konto der Halbstarren kommen, hat das Pariser Polizeipräsidium allen Mit-

gliedern der Polizei Anweisung gegeben, die von den Halbstarren besuchten Lokale einer systematischen und regelmäßigen Durchkämmung zu unterziehen.

Alle Halbstarren, die im Besitze von Waffen - insbesondere Messer mit feststehendem Griff und Fahrradketten - befunden werden, werden sofort der Staatsanwaltschaft überstellt werden.

BERLIN. Ein vierjähriger Knirps verursachte in Berlin-Steglitz einen, wenn auch leichten Autounfall. Der kleine Junge war seinen Eltern davongelaufen und hatte sich in einen Wagen gesetzt. Zufällig steckte der Zündschlüssel. Der vierjährige startete, fuhr los und rammte ein anderes Auto.

BARI (Italien). Zu einer Steuernachzahlung in Höhe von drei Lire (knapp 25 Cmes) wurde die Italienerin Brigida Acquaviva von der Stadtverwaltung von Bari aufgefordert. Der Steuereinnahmer verzuckerte die „bittere Pille“ mit dem tröstlichen Hinweis, daß die Nachzahlung in sechs Monatsraten geleistet werden könne.

BÜNDE. Die größte Zigarre der Welt, die im Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseum in Bünde (Westfalen) in einer Glasvitrine aufbewahrt wird, droht zu zerfallen.

Wie Museumsleiter Carl Paetow mitteilte, haben sich die Deckblätter an dem 16 Jahre alten Prachtexemplar gelöst und müssen dringend erneuert werden.

Die Bündler Riesenzigarre ist 1,70 Meter lang. Sie hat an ihrer dicksten Stelle einen Umfang von 68 Zentimeter und wiegt 19 Pfund. Ein Raucher brauchte 600 Stunden, um sie in „blauen Dunst“ zu verwandeln.

WASHINGTON. Die sieben amerikanischen Astronauten haben auf Anraten der Weltraumbehörde in Washington die Annahme von sieben Häusern im Wert von je 1,3 Millionen Fr. abgelehnt, die ihnen von einer Baufirma in Houston als Geschenk angeboten worden waren. Die Weltraumbehörde baut gegenwärtig in Houston ein Ausbildungszentrum für den bemannten Weltraumflug, und die sieben Astronauten werden voraussichtlich im Sommer dieses Jahres dorthin übersiedeln.

WIEN. Drei Monate muß der 24jährige Oesterreicher Manfred Lehner hinter schwedischen Gardinen brummen, weil er stellvertretend für seinen Freund Karl Kaspar eine viermonatige Gefängnisstrafe abgesessen hatte. Erst kurz vor der Entlassung des angeblichen Kaspar kam der Schwindel heraus, den Lehner mit seinem übergroßen Mitleid mit seinem bestraften Freund begründete. Der Staatsanwalt bezeichnete den Vorgang allerdings als Betrug und das Gericht schloß sich dieser Auffassung an.

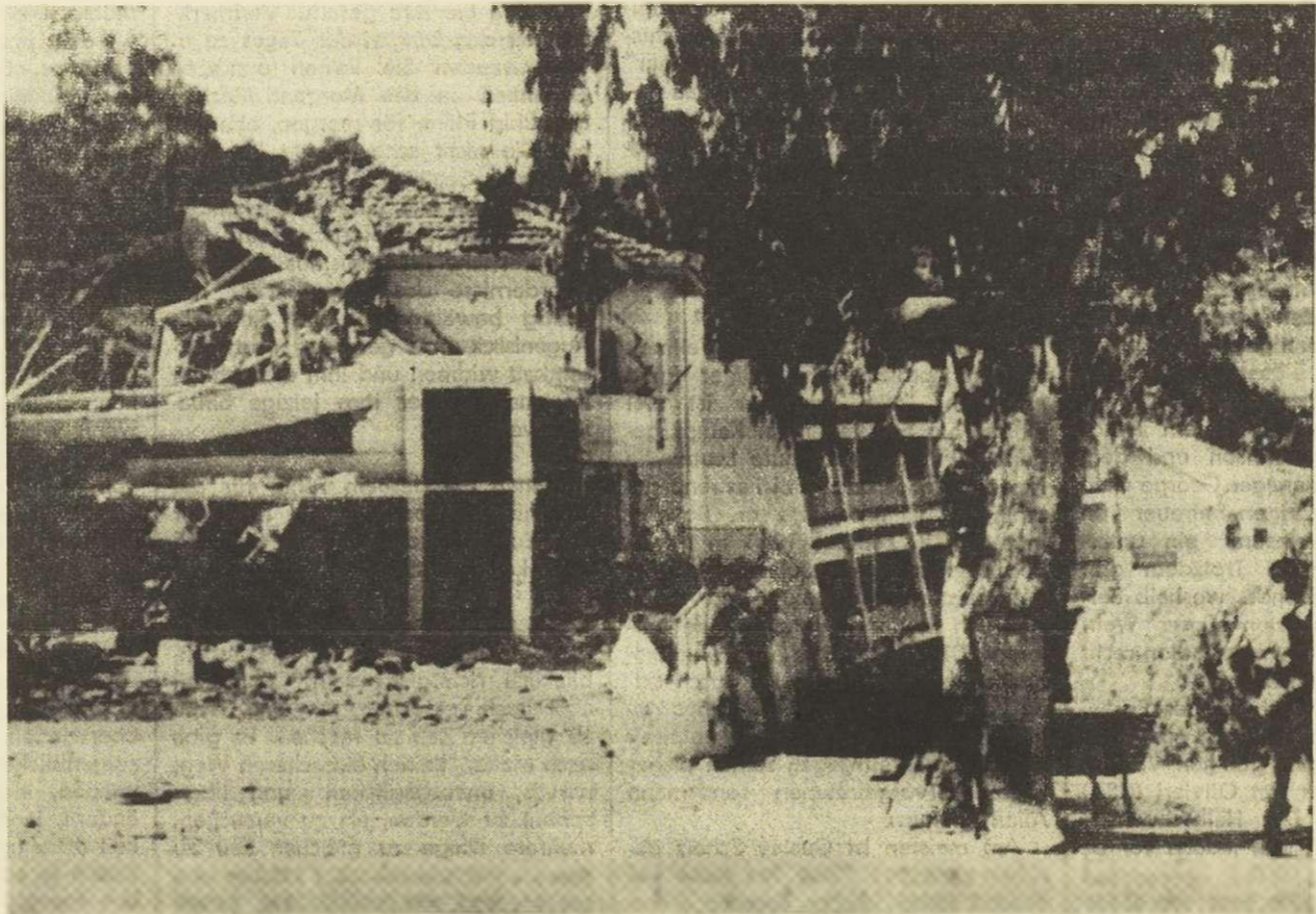
WASHINGTON. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist in den Jahren zwischen 1950 und 1960 um 28 Millionen Menschen (18,5 Prozent) von 151,3 Millionen auf 179,3 Millionen Menschen gewachsen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug 25,3 Millionen Menschen, die Zahl der Einwanderer lag bei rund 2,7 Millionen. Bei der weißen Bevölkerung belief sich die Zuwachsrate auf 15,5 Prozent und bei der farbigen auf 26,8 Prozent.

WARSCHAU. Nach über 17jähriger Blindheit hat der 45 Jahre alte Josef Chodara im Krankenhaus von Zamosc in Südostpolen jetzt das Augenlicht wieder erhalten. Wie die Zeitung „Expreß Wieszony“ berichtete, war Chodara Ende 1944 durch eine explodierende Handgranate verwundet und auf beiden Augen blind geworden. Damals sagten die Aerzte, er werde niemals wieder sehen können. Dr. Henryk Skotnicki nahm jedoch jetzt in Zamosc eine komplizierte Operation vor und hatte damit Erfolg.

MAILAND. Dem 55jährigen Hamburger Richard Jaspers sind aus seinem in Mailand geparkten Wagen seltene Briefmarken im Wert von fast 80 000 DM gestohlen worden. Jaspers meldete der Polizei, daß sein Wagen aufgebrochen und aus dem Fahrzeug eine Sammlung schweizerischer, deutscher, italienischer, französischer und russischer Marken gestohlen worden sei. Die Briefmarken, die zum Teil aus dem Jahre 1860 stammen, sind bei einer Hamburger Firma versichert. Der Polizei ist nicht bekannt, warum Jaspers die Markensammlung mit sich geführt hat.

NEW YORK. In die Annalen der Vereinten Nationen ist jene hitzige Debatte eingegangen, in der der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow wutentbrannt seinen Schuh auszog und damit auf der Tischplatte herumtrommelte. Das Geheimnis um das Motiv dieser unangebrachten Trommelei ist jetzt endlich gelüftet worden. Die Lösung verdankt die Welt der Frau des Washingtoner Journalisten Drew Pearson, die zusammen mit ihrem Mann im August vergangenen Jahres von Chruschtschow zu einem Interview empfangen wurde.

Laut Mrs. Pearson hat sich der Kremlchef nicht so sehr über die seiner Trommelei vorausgegangene Forderung des philippinischen Delegierten Sumulong nach Freiheit für die unter Moskaus Herrschaft stehenden Länder aufgeregt, sondern darüber, daß bei einem Schlag auf den Tisch seine Armbanduhr kaputt gegangen war. Chruschtschow habe ihr sogar erzählt, daß der vor ihm sitzende spanische Delegierte offensichtlich Todesängste ausgestanden habe, von ihm mit dem Schuh auf das nur noch spärlich behaarte Hinterhaupt geschlagen zu werden.



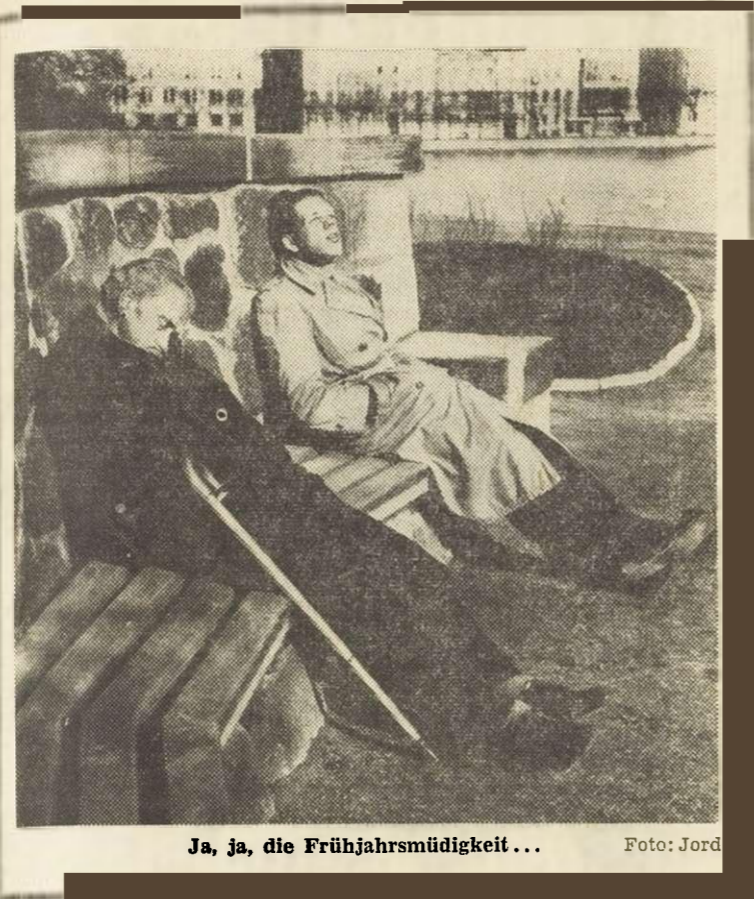
OAS sprengte Krankenhaus
Hier ein Bild des Krankenhauses in Algier, das (wie wir berichteten) durch die OAS gesprengt wurde, nachdem sie 10 Kranke mit Maschinenpistolen getötet hatten



48 Überfälle in
Die Gite d'Azur der Vorküste der Provence, wo die reicheren die Sommerhäuser haben, sind in den letzten Jahren um 48 Überfälle geworden. Die Polizei hat die Zahl der Überfälle auf 48 erhöht. Die Gite d'Azur ist ein beliebter Ort für die Sommerhäuser der Reichen. Die Polizei hat die Zahl der Überfälle auf 48 erhöht. Die Gite d'Azur ist ein beliebter Ort für die Sommerhäuser der Reichen. Die Polizei hat die Zahl der Überfälle auf 48 erhöht.

Gehört - komme
Eine nicht mehr zu erlösende Frage ist, ob die Polizei die Überfälle auf 48 erhöht hat. Die Gite d'Azur ist ein beliebter Ort für die Sommerhäuser der Reichen. Die Polizei hat die Zahl der Überfälle auf 48 erhöht.

Stippel streichen
den 2



Ja, ja, die Frühjahrsmüdigkeit... Foto: Jord

Gibt es viele Pantoffelhelden?

Viele Männer geben ganz unumwunden zu: „Bei mir führt meine Frau das Regime“ Eine sehr aufschlußreiche Untersuchung des englischen Psychologen Prof. Antony Hitchels

Der englische Psychologe Prof. Antony Hitchels behauptet in einer seiner letzten „gesellschaftlichen Abhandlungen“, die Vorherrschaft der Frauen im Gesellschafts- und Privatleben habe schon begonnen. In den letzten zehn Jahren hätten sie mit außerordentlichem Geschick einen tiefen Einbruch in die Berufsprivilegien des Mannes erzielt und ihn sogar familiär „entmündigt“. Die Frauen griffen in letzter Zeit neben den Mitteln der Klugheit auch zu denen der Robustheit und verstünden es, sich mit überzeugenden Argumenten in den Vordergrund zu spielen.

In einer von der Mitarbeiterin der Zeitschrift „Woman's World“ recherchierten Statistik wird behauptet, daß heute mehr als ein Drittel aller Männer Pantoffelhelden sind. Ihr Entgegenkommen zur Frau ist keineswegs „kavaliersmäßiger“ Natur. Nein, Prof. Hitchels behauptet, daß bereits ein „ausgesprochenes Kuscheln“ vor dem weiblichen Geist und seiner Initiative festzustellen wäre. Das komme ganz besonders auch dadurch zum Ausdruck, daß die

Männer sich in ihren „noch gereteten“ Hochburgen Politik und Wirtschaft“ immer mehr abkapselten und ängstlich darauf bedacht seien, diese „Regionen“ für eine größere Frauenbeteiligung verschlossen zu halten.

Interessant ist, was Männer, die zugaben, unter dem Pantoffel zu ste-

Kunterbuntes Panoptikum
• Cornelius Boyd in Los Angeles lebte in Scheidung. Kürzlich erschien er vor dem Richter Elmer Doyle und erklärte, daß er gerne bereit wäre, sich mit seiner Frau auszusöhnen, aber er wüßte nicht, wie er es anfangen sollte. „Ich weiß ein Mittel“, erklärte der Richter, „ich werde Ihnen einen Brief an Ihre Frau diktieren, dem sie nicht widerstehen kann. Ich habe den Brief vor zwanzig Jahren erdacht und ihn allen Ehemännern empfohlen, die sich in Ihrer Lage befanden. Der Brief hatte immer Erfolg — mit einer einzigen Ausnahme“. Und er fügte melancholisch hinzu: „Diese Ausnahme geschah in meinem eigenen Fall. Den Brief richtete ich an meine Frau, damit sie nach Hause zurückkehren sollte, aber er löste keinerlei Echo aus!“

meine Meinung aufzuzwingen und mich ihrer Entscheidung nicht zu beugen, müßte ich Gewalt anwenden!“

Von der englischen Korrespondentin Mary Laisly ist bei der Auswertung umfangreichen Materials eines Instituts für Meinungsforschung festgestellt worden, daß etwa Dreiviertel der Pantoffelhelden zu den freiwilligen zu rechnen sind. Sie haben ihrer Frau das häusliche Zep-ter einfach abgetreten, weil sie das „für besser so“ oder „durchaus richtig“ halten. Die anderen begehren nicht auf, um sich Ruhe und Frieden zu sichern. Das aber sind nach Prof. Hitchels Ansicht die Pantoffelhelden „alter Schule“.

Interessant ist zweierlei:
■ Aus der Tatsache, daß die Zahl der Pantoffelhelden von Jahr zu Jahr wächst, wird von den Männern, die betroffen sind, kein Hehl gemacht;
■ junge angehende Ehemänner der neuen Generation erklären frank und frei, ich möchte nicht über meine Frau bestimmen! Da ist es mir schon lieber, sie bestimmt über mich!

Prof. Hitchels sagt: „Die Lebensfurcht der Männer ist größer als die der Frau. Deshalb suchen sie bei ihr Schutz. Das künftige Gesellschafts- und Privatleben wird mehr und mehr von Frauen dirigiert werden. Am bevorstehenden Abtreten der Männer ist schon etwas Wahres dran.“ Der Psychologe Nielson will sogar festgestellt haben, daß die Stimme der Männer langsam aber sicher immer höher wird. Silvia Ballesco

Schmuck weg - die Räuber kommen

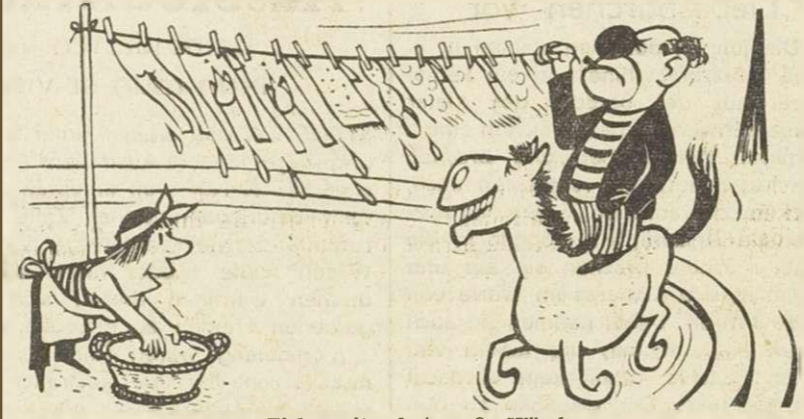
Überfälle in drei Jahren - Beute für zwölf Millionen Mark - Chicago an der Côte d'Azur

Die Côte d'Azur ist nicht nur der Treffpunkt der reichen und vornehmen Welt, sondern auch all derer, die reich werden wollen und alles andere als vornehm sind: der Schmuckräuber und Juwelendiebe. Nach einer Zusammenstellung der französischen Zeitung „Paris-press“ wurde allein in den letzten drei Jahren an der Traumküste Schmuck im Werte von rund 12,1 Millionen Mark geraubt. Von den 48 Einbrüchen und Überfällen wurden nur vier geklärt, sie kamen auf das Konto eines einzigen Gangsters, des „schönen Sascha“. Er ist auch der einzige, den die Polizei bis jetzt gefaßt hat. Schlaflosigkeit der Zeitung: Es lohnt sich, an der Côte d'Azur Juwelen zu rauben...

Lohnt es sich wirklich? Kürzlich wurde der Juwelier Mauboussin in Cannes überfallen. Eine Bande von acht Gangstern erbeutete Schmuckstücke im Wert von zusammen 1,2 Millionen Mark. Auf dem schwarzen Markt können sie den Schmuck nur zu etwa 20 Prozent seines Wertes verkaufen. Der Erlös kann also höchstens 300 000 Mark für jeden betragen, und das ist nicht viel, wenn man bedenkt, daß die Banditen 20 Jahre Zuchthaus riskieren. Nun scheint ihnen aber gerade dieses Risiko nach den vielen Miß-

erfolgen der Polizei recht gering. Obendrein lockt sie die Leichtigkeit, mit der sie zu dem Schmuck kommen können. Die reichen Gäste an der Côte d'Azur sind ausgesprochen leichtsinnig. Trotz der Warnungen der Polizeibehörden heben sie Schmuck und Geld im Hotel auf wie andere Leute Bücher oder Schuhe; auf dem Toiletentisch, in der unverschlossenen Schublade des Nachttisches, in

in dieser Beziehung sind die Juweliers, bei denen die Gangster am hellen Nachmittag einbrechen, vorsichtiger. Ihr Schmuck ist in der vollen Höhe des Verkaufswertes versichert, und so fahren sie nach einem großen Raub noch nicht einmal schlecht. Geraubter Schmuck ist für sie so gut wie verkaufter Schmuck — die Versicherung bezahlt alles; es sei denn, der Juwelier hätte gerade-



Frau Zirkusreiter hat große Wäsche...

der Handtasche. Sie sind noch in anderer Beziehung leichtsinnig: Um sich die teuren Versicherungsprämien zu ersparen, versichern sie ihren Schmuck oft nur zur Hälfte seines wahren Wertes oder nicht einmal das.

Tüchtiger Geschäftsmann

Eine große Versicherungsgesellschaft in Köln erhielt folgendes Schreiben eines neunjährigen Schülers:
„Liebe Versicherung!
Ich möchte Dir schreiben, daß ich und mein Fahrrad gegen ein Auto geknallt sind. Mir ist überhaupt nichts passiert, aber mein Rad ist restlos im Eimer. Ich ersuche Sie freundlichst, mich kostenfrei zu helfen und mir mein Fahrrad, das 180 Mark gekostet hat, zu bezahlen. Das Auto bezahlt ja die Haftpflichtversicherung, weil es durch einen Zusammenstoß mit mir völlig demoliert wurde. Ich habe mich genau danach erkundigt und weiß genau, daß die Versicherungen bezahlen müssen, es aber nicht immer gern tun und Ausreden haben. Ich werde noch mitteilen, daß mein Rad schon geflickte Reifen und eine kaputte Gangschaltung hatte. Deshalb verlange ich auch nicht die ganzen 180 Mark. Aber 150 Mark muß ich unbedingt haben. Davon kaufe ich mir dann ein Kofferradio. Das Geld muß ich aber sofort haben. Ich habe meinen Sportofen entleert und dem Radiohändler bereits 5,80 hingebacht. Erst wenn ich den Rest bringe, kann ich das Radio bekommen.
Herzlichst Dein Rainer...“

zu sträflich leichtsinnig keinerlei Sicherungsmaßnahmen ergreifen.

Die besten Sicherungsmaßnahmen nützen aber nichts, wenn die Gangster schneller als die Polizei sind. Ein Juwelier gegen acht Gangster — das ist ein ungleicher Kampf. Der Überfallene kann bestenfalls aufs Knöpfchen drücken, aber oft sind die Gangster schlau genug und wissen, wie man die Alarmanlage abstellt.

An der Côte d'Azur sind die Räuber schneller als die Gendarmen. 48 „Holdups“ in drei Jahren — vor einer solchen Leistung hätte selbst Al Capone seinen Filzhut gezogen, meinen die reichen Leute an der Traumküste, die jetzt doch langsam Angst bekommen: Die Zahl der Versicherungsverträge ist in den letzten Monaten sprunghaft gestiegen.

Eine Lady wollte ein Paket sein - aber der Postminister bedauerte...

Der Versuch einer energischen Londonerin, sich selbst als Paket an den Postminister aufzugeben, um eine Beschwerde vorzubringen, ist an den postalischen Bestimmungen gescheitert. Die Dame, eine ehemalige Vorsitzende des vor einiger Zeit eingegangenen Londoner Hausfrauenverbandes, adressierte sich mit Hilfe eines großen Umhängeschildes an den Postmaster-General im Unterhaus und verlangte von einem nur wenige Schritte vom Parlament ent-

fernten Postamt, an ihren Bestimmungsort befördert zu werden. Sie wurde darüber belehrt, daß menschliche Pakete seit 1939 nicht mehr angenommen werden. Bis zum Kriege konnte man sich in England für etwa 30 Pfennig je Meile „mit den üblichen öffentlichen Verkehrsmitteln“ durch einen Postbeamten an einen gewünschten Bestimmungsort bringen lassen. Die Bestimmung ist im Kriege eingeschlafen und wegen mangelnder Nachfrage nicht wieder zum Leben erweckt worden.

Mutterliebe für 100 Kinder

Faustinas Lebenswerk begann nach der Pensionierung

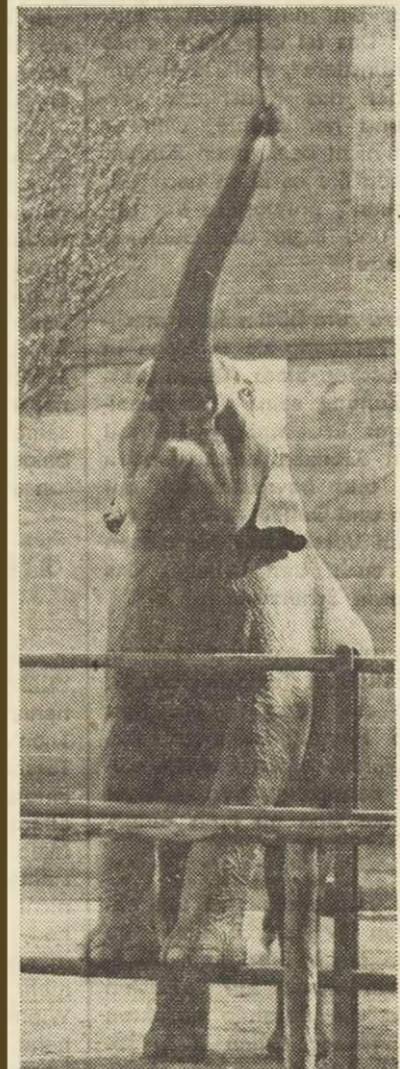
Seit ihrer Pensionierung hat die ehemalige Volksschullehrerin Faustina Perdomo aus Asti (Oberitalien) ihre Hilfsbereitschaft und Menschenfreundlichkeit den Behörden gegenüber verteidigen müssen. Immer wieder mußte sie vor Gericht erscheinen. Jetzt ist sie im Alter von 90 Jahren gestorben — als treusorgende Mutter von über 100 Kindern, die sie allesamt auf den Straßen der italienischen Städte aufgezogen hatte. Faustina Perdomo hat ihr ganzes Leben den Kindern gewidmet. Als sie die Altersgrenze erreicht hatte und die Schule verlassen mußte, begann erst ihr eigentliches Lebenswerk.

„Ist ein Mensch zum Nichtstun verurteilt, weil man ihn pensioniert hat?“ Diese Frage stellte sie immer wieder an die Richter, die darüber zu befinden hatten, ob Faustina Perdomo des Guten nicht zuviel getan und ob ihr Lebenswerk mit den Gesetzen in Einklang zu bringen war.

Das italienische Gesetz setzte dem Mitgefühl der pensionierten Lehrerin für heimatlose Kinder enge Grenzen. Sie durfte nicht mehr Kinder aufnehmen, als in ihrem bescheidenen Häuschen Platz hatten. Der Platz war jedoch beschränkt — im Gegensatz zu Faustina Perdomos Mitgefühl für die verlassenen oder ausgesetzten Kinder, die sie immer wieder bei sich aufnahm, um ihnen zu essen zu geben, ihnen ein Heim zu bieten und sie zu erziehen. Ihr einzig sicheres Einkommen: die Pension ihres verstorbenen Mannes und ihre eigene Rente. Ihr Lebenswerk

hätte sich allein davon kaum finanzieren lassen, wenn nicht mitleidige Seelen, zu denen vor allem die Exkönigin Elena gehörte, der Frau mit dem großen Herzen für Kinder immer wieder geholfen hätten.

Als Faustina Perdomo nun zu Grabe getragen wurde, wurde der Abschied von ihr zu einer Art Staatsbegräbnis.



Ob auch ein Dickhäuter im Frühling übermütig werden kann? Auf jeden Fall will dieser hoch hinaus!

Gehört - notiert kommentiert

Eine nicht alltägliche Geschichte: trug sich in einem Vorort unserer Stadt zu. Dort wurde einem Einwohner, der leichtsinnigerweise sein Fahrrad an die Einfriedung seines Vorgartens gestellt hatte, das Stahlfahrrad gestohlen. Aber wer beschreibt das Erstaunen des Bestohlenen, als er einen Tag später sein Rad wieder an derselben Stelle fand, wo es verschwunden war. An der „Tretmühle“ hing ein kleiner Zettel; darauf stand mit der Schreibmaschine geschrieben, daß sich der unbekannte „Dieb“ vielmals entschuldige; er teilte mit, daß er das Rad benutzt hätte, um mitten in der Nacht noch einen ciligen und größeren Weg zu machen.
Ein paar Tage später brachte die Post eine noch größere Überraschung — diesmal war es ein Paket. Es enthielt Süßigkeiten als Entgelt für die entstandene Aufregung wegen des Fahrraddiebstahls.
Der Empfänger, ein kinderreicher Familienvater, konnte die Sachen gut gebrauchen. Demnach gibt es also auch noch „ehrliche Diebe“ — eine Feststellung, die uns nur ehrlich freuen kann.



Stippelflip streicht den Zaun

Die kuriose Meldung

Rosita Ordonez aus San Luis und zwei Polizisten sind von dem argentinischen Sträfling Jorge Olsgary schwer enttäuscht. Jorge hatte die Erlaubnis zur Hochzeit erhalten, die Polizisten brachten ihn zur Kirche. Bevor der Priester kam, floh Jorge durch das Sakristeifenster. Er hatte die Hochzeit arrangiert, um fliehen zu können.

Zum Feiertag

Seit Generationen im Kampf gegen die Springflut

Menschen hinter den Elbdeichen sind immer in Gefahr Schreckliche Neujahrsnacht im Jahre 1855

HAMBURG. Die Sturmflutkatastrophe vom 17. Februar, die ihren Schwerpunkt in Hamburg und hier insbesondere im Stadteil Wilhelmsburg hatte, ruft die Erinnerung wach an frühere Springtiden. 5,78 m über Normalnull stieg das Hochwasser in der Orkannacht an. 45 Prozent des hamburgischen Staatsgebietes liegen tiefer als dieser Punkt.

Solange Menschen hinter den Elbdeichen wohnen, hatten sie gegen den gefürchteten "blanken Hans" kämpfen müssen. In wenigen Stunden vernichtete eine Sturmflut, was Generationen in harter Arbeit aufgebaut hatten. Mit entfesselter Naturgewalt holte sich das Meer zurück, was fleißige Menschen ihm in jahrzehntelanger Mühsal abgerungen hatten. In Moorwerden und Wilhelmsburg künden noch heute vergilbte Familienchroniken vom verzweifeltten Kampf seiner Bewohner gegen die Naturgewalt. Selbst im Zeitalter der Technik und der Atome sind die Menschen in den Elbniederungen eben so machtlos wie ihre Vorfahren.

Im Laufe von fünf Jahrhunderten wurde die Elbinsel Gorriswerder, das heutige Hamburg-Wilhelmsburg nach und nach dem Wasser abgerungen u.

Kurz und interessant ...

Nach Gewicht mußte der Schauspieler Peter Ustinov ein modernes Gemälde verzollen. An der schweizerisch-italienischen Grenze hatte er dem Zöllner ein mitgebrachtes Bild vorgezeigt. "Das ist das Werk eines abstrakten Künstlers", erklärte er dem Beamten, der das Kunstwerk verwirrt hin und her drehte, weil er seinen Wert nicht bestimmen konnte. "Dann müssen Sie es eben nach Gewicht verzollen", antwortete der ratlose Mann und legte das Gemälde auf die Waage.

Gute Miene zum bösen Spiel machte Direktor Fernando de la Vega in der südspanischen Stadt Alicante, als er in der Zeitung seine Todesanzeige entdeckte. Er empfing die mit Blumen und Kränzen erscheinenden Trauergäste und bewirtete sie mit Champagner und Gebäck. Nur die Polizei hat kein Verständnis für diesen "Spaß". Sie sucht den Urheber des geschmacklosen Scherzes.

Jüngste Errungenschaften des in Barcelona beliebten Taxigewerbes ist der "Dienst am Kunden". Für fünf Peseten (35 Pfennig) können Fahrgäste vom Fahrer einen Elektrorasierer leihen. Benutzung von Spiegel und Kosmetika sind im Preis einbezogen.

Entsetzen verbreitete sich um ein Mädchen von 17 Lenzen, das im Vollrausch mitten in Stockholm blindlings mit dem Messer auf Polizisten einstach, die die Rasende abführen wollten. Es gelang ihnen nicht sogleich, da das Mädchen sich ihnen "glatt wie ein Aal" immer wieder entwand. Erst als Verstärkung herbeigeführt worden war, glückte es, die Hyäne abzuführen. Ergebnis: Vier Polizisten hatten mehrere Messerstücke abbekommen, einem war die Hose zerschnitten worden.

Pudelwohl fühlte sich der Nordafrikaner Abd el Kader Serk im Krankenhaus von Draguignan, so daß er es gar nicht wieder verlassen wollte. Immer wieder beteuerte er, er sei noch nicht geheilt. Als ihn dann endlich der Chefarzt ins feindliche Leben entließ, brütete der Sohn der Wüste finstere Rachepläne aus. Er lauerte dem ahnungslosen Mediziner auf und stieß ihm sein Messer tief in den Rücken.

eingedeicht. Später baute man Schloten und Schleusen in die Deiche und zog Gräben durch das Land, um den Wasserablauf zu regulieren. Große Gehölze, blühende Obstgärten und Weiden sowie ein reicher Viehbestand zeugten vom Wohlstand der Marschbauern.

Urpötzlich brach im Oktober 1705 eine burchtbare Sturmflut über Gorriswerde herein. Reißende Wassermassen zerbrachen die Deiche und überfluteten das fruchtbare Land. In einer einzigen Nacht wurde alles vernichtet, was die Vorfahren geschnitten hatten. Doch die Ueberlebenden bauten auf, was zerstört war, niemand verlor den Mut — bis 1825 eine neue Sturmflut über die Insel hinwegrauschte.

Bis zur nächsten Katastrophe dauerte es nur 30 Jahre. In der Neujahrsnacht 1855 stürzten abermals haushohe Wassermassen über die Deiche hinweg und überschwemmten in Sturmeseile die Insel. Verzweifelt

kämpften die Menschen gegen die vernichtenden Fluten. Das Unheil ließ sich nicht aufhalten. Dröhnend bellten in das Heulen des Orkans die warnenden Böllerschüsse aus Hamburg. Wieder erntete der nasse Tod, Menschen, Geöfte, Aecker und Vieh wurden ein Raub der Flut. Die ganze Elbinsel stand unter Wasser und war bis zum Frühjahr mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Auf dem einst so fruchtbaren Land bildeten sich tiefe Morastgründe.

Aus den Ruinen blühte allmählich neues Leben. Am 13. Dezember 1894 wurde Wilhelmsburg, wie die Insel inzwischen hieß, abermals von einer Sturmflut befallen. Diesmal ließ sich die Gewalt des Meeres durch den schneeigen Zugewinn und feinkörnige Hufe gelangt den Bewohnern, im wichtigsten Maß und Gut zu retten. Hierher arbeitete die Marine im Sturmgeese, die Deiche an den gefährlichsten Stellen mit Sandsäcken zu schnüren.

Im letzten Jahrhundert sind die Deiche bedeutend verstärkt worden. Man gab ihnen eine neue Form. Sie wurden nach außen stark abgeschrägt und technisch vervollkommen. Auch die Treibeisgefahr auf der Elbe konnte durch moderne Eisbrecher beseitigt werden. Aber trotz aller Vorwarnungen bei Hochwassergefahr, trotz der technischen Fortschritte und wissenschaftlichen Erkenntnisse beim Deichbau hat der "blanke Hans" nicht an Schrecken verloren. Die Flutkatastrophe vom 17. Februar zeigt die Ohnmacht des Menschen gegenüber den Naturgewalten.

Schüler stahlen aus Langeweile

Nichts war vor ihnen sicher

Aus Jux täuschten sie ein "Liebespärchen" vor

KIEL. Raffinierte Einbrüche verübten vier Kieler Oberschüler im Alter von 18 bis 21 Jahren. Sie sahen den Diebstahl wie sie selbst zugeben, als eine Art Sport an. Tagsüber gaben sie sich als die wohlgezogenen Söhne achtbarer Eltern, nachts aber gingen sie aus Nervenkitzel und Geldgier auf Abenteuer aus. Jetzt sitzen sie im Kieler Jugendgefängnis und sehen dem gerichtlichen Nachspiel entgegen.

Nach Ansicht des medizinischen Sachverständigen litten sie fast an "Erziehungserscheinungen", wenn sie einmal kein "Ding drehen" konnten. Nichts war vor ihnen sicher. Es begann mit harmlosen Automaten Diebstählen. Da sie nicht erwisch wurden bekamen sie Mut zu größeren Taten. Einmal kostümierte sich einer als Mädchen und täuschte seinem Partner ein Liebespärchen vor, das Passanten ablenken sollte, während die beiden anderen einen Verkaufspavillon aufbrachen.

Beinahe ein Gefängnis-Jubiläum

Greise "Königin der Taschendiebe" erhielt ihr 49. Gefängnis-Jahr

WIEN. In Wiener Ganovenkreisen nennt man die 77-jährige Hedwig Thomann respektvoll "Königin der Taschendiebe". Einen majestätischen Eindruck machte die betagte Dame allerdings nicht, als sie jetzt zum 24. Male in ihrem Leben vor Gericht stand. Selbst ihre Hände ermangelten nicht nur aristokratischer Gepflogenheit, die man den Dieben im allgemeinen nachsagt. Es erinnerte vielmehr an eine Kollektion mißnatener Wiener Würstchen, was sich da flehend dem Richter entgegenreckte: "Schaun's doch die Hand' an, Herr Rat. Mit denen schaff' ich's nimmer! Ich werd's also bestimmt nie mehr tun!"

Was "Königin" Hedwig bisher durch ihrer Hände Arbeit "geschafft" hat, brachte ihr außer Hunderten fremde Geldbörsen auch 46 Jahre, neun Monate und zwei Wochen Gefängnis ein. Nun erneut mit der Rachegöttin Justitia konfrontiert, mußte die greise Taschendiebin mit einer "Jubiläumsstrafe" rechnen, dem 50. Jahr Gefängnis nämlich. Im November vorigen Jahres, gerade seit ein paar Tagen aus dem Kerker entlassen, hatte man sie beim ersten Versuch ertappt, auf dem Simmeringer Markt ihre zittrig gewordene Hand in "die Einkaufstasche einer Wiener Hausfrau zu stecken.

Die jungen Burschen stahlen u. a. eine Schreibmaschine und ein Radiogerät aus der Baracke des Kieler Studentenwerkes, ließen sich in einem Filmklub einschreiben und brachen die Kasse aus. Sie versuchten auch, den Geldschrank der großen Nordostseehalle auszurauben. Sogar in die eigene Schule brachen sie ein und eigneten sich Kameras im Werte von 4000 DM an. Dabei nahmen sie auch einen Apparat mit, der einem von ihnen gehörte, damit kein Verdacht auf sie falle. Der Gedanke zu diesem Diebstahl war ihnen auf einer Party gekommen, die sie in Abwesenheit der Eltern zu Hause feierten. Mehrfach suchten sie auch eine Privatschule heim, in der der Vater des einen Junglings als Lehrer wirkt.

Die ahnungslosen Eltern trafen allen Willen, als sie von der Polizei erfuhr, daß ihre Sprößlinge nach den bisherigen Ermittlungen eine Beute von mindestens 300 DM hatten.

Es stand also nur ein versuchter Taschendiebstahl zur Verhandlung, u. deshalb reichte es nicht ganz zum "Jubiläum". Nur zweieinhalb Jahre Kerker verhängte der Schöffensenat, achteinhalb Jahre Kerker "zuwenig". Wenn Hedwig Thomann diese Strafe verbüßt hat, wird sie fast 80 Jahre alt sein. Kaum dürfte sie dann noch der einzigen Profession ihres Lebens ihres Lebens nachgehen können, durch die sie zu hohen Unterweltsehren kam. Sollte sie es dennoch versuchen, ist gleichzeitig ein "silbernes" und ein "goldenes" Jubiläum fällig: die 25. Verurteilung und das 50. Gefängnisjahr.

Die artistische Kellnerin

NEW YORK. Ruth Shepler, Kellnerin in Des Moines (USA) ist ein Phänomen. Sie trägt auf einem Tablett zwanzig manna-mal sogar dreißig Gläser Bier durch das Lokal, und die Gäste staunen. Ihrerseits staunte die tüchtige Ruth, als sie dieser Tage vom Steueramt aufgefordert wurde, ein paar tausend Dollar Nachzahlung zu leisten. Ihre außerordentliche Leistung sei für die Gäste eine Attraktion und dessen müsse sie, Miß Shepler, als Artistin eingestuft werden.



Wie im 15. Jahrhundert

Auf der internationalen Messe in Basel zeigt ein Aussteller, wie im 15. Jahrhundert Draht hergestellt wurde.

Ausbrecherkönig narrete Polizei

beim letzten Versuch hatte er viel Pech Nun muß er vier Jahre länger brummen

SYDNEY. Wieder einmal hinter Schloß und Riegel landete Australiens Ausbrecher Nr. 1. Nur weil er zufällig auf dem Betonboden seiner Zelle ausreichte, saß der 34-jährige Maurice Wilson heute wieder hinter schwedischen Gardinen anstatt sich der göttlichen Freiheit zu erfreuen.

Monatelang waren seine Gefängnisausbrüche für alle Australier eine spannende Unterhaltung und für die Gefängnisbeamten ein großes Aergernis. Im Januar 1961 leitete Maurice seine glanzvolle Ausbrechertournee dadurch ein, daß er aus dem Pentridge-Gefängnis entflohen. Nachdem man ihn wieder eingetangelt hatte, bekam er dafür drei weitere Jahre ausgebrochen. Anschließend überführte man ihn in das Melbourne-Gefängnis. Doch hier brach er zusammen mit einem anderen Gefangenen aus, als man ihm gerade vergessen hatte ihm Handschellen anzulegen.

Während Wilsons Komplize wieder eingetangelt wurde, sprang er selbst auf eine vorbeifahrende Straßenbahn und entkam in der Menge. In ganz Australien begann daraufhin eine großangelegte Menschenjagd. Doch Maurice schmuggelte sich auf ein Schiff, das nach Neuseeland fuhr. Drei Tage lang hockten er als blinder Passagier in einem winzigen Versteck neben der Schnittschraube. Mitleidige Matrosen versorgten ihn mit Nahrung. Dann bekam die Polizei Wind von der Sache. Sie kam in Neu-

seeland an Bord und durchsuchte das Schiff stundenlang von oben bis unten. Aber Maurice blieb unentdeckt.

Erst nachdem der letzte Polizist langem Gesicht von Bord gegangen war, spazierte der Ausbrecher an Land. Dort verdingte er sich als Arbeiter einer Sägmühle. Sein Meister konnte seinen Fleiß gar nicht genug loben und beförderte ihn nach kurzer Zeit zum Vorarbeiter. Doch auch hier erreichte er schließlich der lange Arm des Gesetzes. Eines Morgens erwachte er wieder in einer Arrestzelle.

Schon am nächsten Tag sollte der australische Polizei ausgetrieben werden. Der geübte Ausbrecher hatte also die letzte Nacht auf neuem, ländlichem Boden gut nutzen können. Die einzige Mauer trennte ihn von Außenwelt. Als Werkzeug besaß er nur ein Taschenmesser. Damit sollte er in neunstündiger Arbeit den Boden durch. Immer wieder rieb er das Messer mit Käse ein, um Lärm zu vermeiden. Im Morgengrauen war die Arbeit geschafft. Als er das Gitter vorsichtig entfernen wollte, rutschte er aus und schlug mit dem Kopf auf den harten Zementboden seiner Zelle auf. Zwei Stunden lag er bewusstlos da. Die anstrengende Arbeit hatte ihn zu sehr geschwächt. Um sieben Uhr wollte er in die Freiheit klettern — da erwachte der Wächter noch am Hosenbein.

Uebies Geschmät mit Hammarskjöld-Marken

STOCKHOLM. Außerordentlich geschäftstüchtig sind die Postbehörden einiger Länder. Sie bringen Sondermarken zur Erinnerung an den verstorbenen Hammarskjöld heraus und verkaufen sie zu Fantasiepreisen. Zu diesen Ländern gehören Jordanien, Nikaragua und Tunesien. Auch Panama hat eine Serie von nur 3000 Stück angekauft, die entsprechend teuer sein wird. Die bereits erschienenen Marken sind sofort unter Umgehung der Postschalter an den Briefmarkenhandel weitergeleitet worden. Dadurch haben die sechs von Nikaragua herausgegebenen Werte, die kaum eine Mark Nennwert haben, bereits einen Handelspreis von 25 DM erreicht. Ähnlich wird es sich mit den übrigen Hammarskjöld-Marken verhalten.

"Das ist eine höchstbedauerliche Spekulation mit dem Tod unseres großen Landsmannes", sagte hierzu der Leiter des schwedischen Philatelistenverbandes, Sven Akerstedt. Er weist in diesem Zusammenhang auf das Unkenntnis über die Lebensdaten des Schweden. So heißt es in der jordanischen Briefmarke z. B. "Memoriam of Dag Hammarskjöld 1904—1961". Der Generalsekretär ist jedoch 1905 in Jönköping geboren. Um möglichst schnell den Rahmen zuschöpfen haben sowohl Nikaragua als auch Jordanien die Hammarskjöld-Marken im sogenannten Aufdruckverfahren hergestellt. Auf diese Weise haben sie alte Bestände der Briefmarken mehr abzusetzen waren ohne Kosten zu spekulativen Zwecken gewertet.

ST.

Die St. Vither Zeitung, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Preis ...

Die p... Unter Vermutungen über U...

HAMBURG. Die Gaulin hat ...

Explos in einer Pul... Bis jetzt 16 Tote, zahlreiche V...

PONT-SAINT-ESPRI... Explosion ereignete sich in der Pulverfabrik ...

Die Pulverfabrik ...

Ein gewaltiger ...

Die Remington ...